

UNSER WEG



Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



PARTNER-
SCHAFTLICHE
ZUSAMMEN-
ARBEIT

SEITE 7



UMZUG DES
GENERALATS

SEITE 9



SPATENSTICH
IN UNKEL

SEITE 10

Nummer 28 · Herbst/Winter 2011

Sonnengesang – Umgang mit der Schöpfung, Bruder aller Kreatur

von Ralf Birkner

Schöpfungstheologie ist heute Umwelt- und Nachhaltigkeitstheologie. Fukushima und der schnelle Ausstieg aus

der Atomtechnologie haben das Thema beschleunigt und priorisiert. Der heilige Franz wird als Dichter des Sonnengesangs von vielen zum Schutzpatron und Vater dieser Bewegung gemacht und dafür verehrt und bisweilen auch missbraucht. Denn er war kein Umweltaktivist, er war ein Gottesaktivist! Von Gott her wurde er



Wandbild „Andersland“ von Roland Grundheber / St. Josef

zum Bruder der ganzen Schöpfung. In seiner Zeit hatten die Menschen einen unsentimentalen Bezug zur Natur. Einerseits lebten sie von dem, was ihnen die Natur an Nah-

rung gab, andererseits erlebten sie die Natur als eine ständige Bedrohung mit Unwetter, Überschwemmungen, Ernteausfällen und Zerstörungen. Franziskus entwi-

ckelte also eine für seine Zeit eher ungewöhnliche Liebe zur Schöpfung, weil sie Schöpfung Gottes war. Von hier aus lässt sich natürlich auch theologisch konstatieren, dass Franziskus eine Theologie der Schöpfung entwirft, die auf Gott hin ausgerichtet

und von ihm durchdrungen ist, durch die Gott erkennbar wird, also eine positive Bewertung des Leiblichen, des Stofflichen, der natürlichen Materie. Der Sonnenge-

Inhalt

Editorial:

Gruß der Provinzoberin 3

Pastor Prim verlässt

Schweich 12

Neue Einrichtungsleitung

im Franziskus-Haus 15

Auf einem guten Weg 18

Einführung des neuen

Pfarrers 20

Leonardo Boff 22

Chronik:

Unsere Mitarbeiter 24

Geburtstage der Bewohner 26

Unsere Verstorbenen 28

Wissenswertes 30

Kulinarisches 32

Rückblick und Vorschau 34

sang ist die sinnliche Antwort des von Gott geschaffenen Menschen der Genesis, der nun seine Mitgeschöpfe als Brüder und Schwestern in den Arm nimmt. Die Liebe zu Jesus Christus, das tiefe Sehnen, ihm ganz gleich zu werden, ist die Grundlage für seine unbedingte Liebe zu allem Geschaffenen. Das entspricht dem Einheitsverständnis Jesu im Johannes-Evangelium: „Alles sollen eins sein in mir, so wie ich in dir, Vater, und du in mir eins bist, so sollen sie eins sein in

die ohne seine Liebe zu Gott nicht existieren könnte, mit allem Geschaffenen. Das unterscheidet ihn von manchen heutigen Umweltaktivisten. Das verbindet ihn andererseits mit der heiligen Hildegard von Bingen, die ihre Erkenntnisse über die Heilkraft der Natur der göttlichen schöpferischen Schau verdankt und die immer wieder betont, dass alle Kräfte und Elemente der Natur in Gott zusammenhängen und miteinander verbunden sind.

texten heißt es dazu: „*Vater Franziskus wandte sich einem in der Nähe von Bevagna gelegenen Ort zu. Dort war eine überaus große Schar von Vögeln verschiedener Arten versammelt. Als er schon ziemlich nahe bei den Vögeln war und sah, dass sie ihn erwarteten, grüßte er sie in gewohnter Weise. Ungeheure Freude erfüllte ihn, und er bat sie demütig, sie sollten doch das Wort Gottes hören. ‚Meine Brüder Vögel! Gar sehr müsst ihr euren Schöpfer loben und ihn*



uns“. Das dehnt Franziskus über die menschliche Gemeinschaft der Kinder Gottes aus auf die ganze Schöpfung. Er sieht die Schöpfung durch das Kreuz Christi hindurch. Er lobt sie nicht nur in ihrer Schönheit, sondern auch in ihrer Bedrohung und Gebrochenheit. Sonne, Mond und Sterne preist er ebenso wie Wasser, Feuer und sogar den Tod. Franziskus lebt in einer geschwisterlichen Einheit,

Franziskus ist zuerst ein Gottesmensch und dann ein Naturmensch. Seine christusähnliche Verbindung mit der Schöpfung führt zu zahlreichen Geschichten und Legenden, die aber wie bei Jesus auch, dem gläubigen Herzen nicht unwahrscheinlich erscheinen. Durch die Darstellung in der Kunst ist vor allem die sogenannte Vogelpredigt des Franziskus sehr populär geworden. In den Quellen-

stets lieben: er hat euch Gefeder zum Gewand, Fittiche zum Fluge und was immer ihr nötig habt, gegeben. Vornehm machte euch Gott unter seinen Geschöpfen, und in der reinen Luft bereitet er euch eure Wohnung. Denn weder säet noch erntet ihr, und doch schützt und leitet er euch, ohne dass ihr euch um etwas kümmern braucht.“

Wenn Franziskus auch den Tod geschwisterlich umarmt, dann ist das wohl die höchste Form der Versöhnung mit sich, dem eigenen Leben, den anderen Menschen, der Natur und mit Gott, getragen von der tiefsten Gewissheit der Erlösung. Manche Biografen des Heiligen berichten, dass er sich in den allerschlimmsten Stunden des Schmerzes und der Einsamkeit den Sonnengesang von seinen Brüdern solange vorsingen ließ, bis er wieder zu Kraft und zu geistiger Stärke kam und das Lob Gottes wieder selbst anstimmen konnte. Vielleicht sollten wir den Sonnengesang weniger im Kontext von Nachhaltigkeitsstrategien und Umweltkonzeptionen zitieren, sondern mehr im Umfeld der schwachen, kranken und oft auch dem Tode ins Gesicht schauenden Menschen, die uns anvertraut sind.



Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten ist das Fest der Geschöpflichkeit Gottes. Durch die Menschwerdung in seinem Sohn Jesus Christus, der wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person ist, unterstreicht Gott selbst, was Franziskus in seiner Schöpfungstheologie aufgezeigt hat. Jeder Mensch ist lebens- und lebenswert, denn es ist ein Abbild Gottes. Darum ist das Menschsein an sich geheiligt und von Gott besonders geschützt. Dazu gehört auch die Vergänglichkeit, die in der Natur zum Lebenszyklus eines Jahres ganz selbstverständlich dazu gehört. Ohne das Absterben im Herbst wird es keinen Frühling geben. Das Kreuz ist in diesem Sinne auch ein weihnachtliches Symbol dieser Wahrheit neben dem Kind in der Krippe und der Sonnengesang ist nach diesem ganzheitlichen Verständnis des heiligen Franz auch ein Weihnachtslied. Wir spüren das in unserer alltäglichen Arbeit in

unseren Einrichtungen und auch im eigenen Leben immer wieder hautnah, dass das Leben von Gott kommt und wir im Licht der Erlösung das Menschsein ganz annehmen dürfen. Gott selbst ist Mensch geworden, werden wir es auch! In diesem Sinne wünsche ich allen Bewohnerinnen und Bewohnern, deren Familien und Angehörigen und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest. Stimmen wir für einander das Loblied des heiligen Franz an, den Sonnengesang zur Ehre Gottes und zum Segen für die ganze Schöpfung.

Ihre

Sr. Monika Schulte

Sr. Monika Schulte
- Provinzoberin -

Der Sonnengesang: ein Loblied auf Gott!

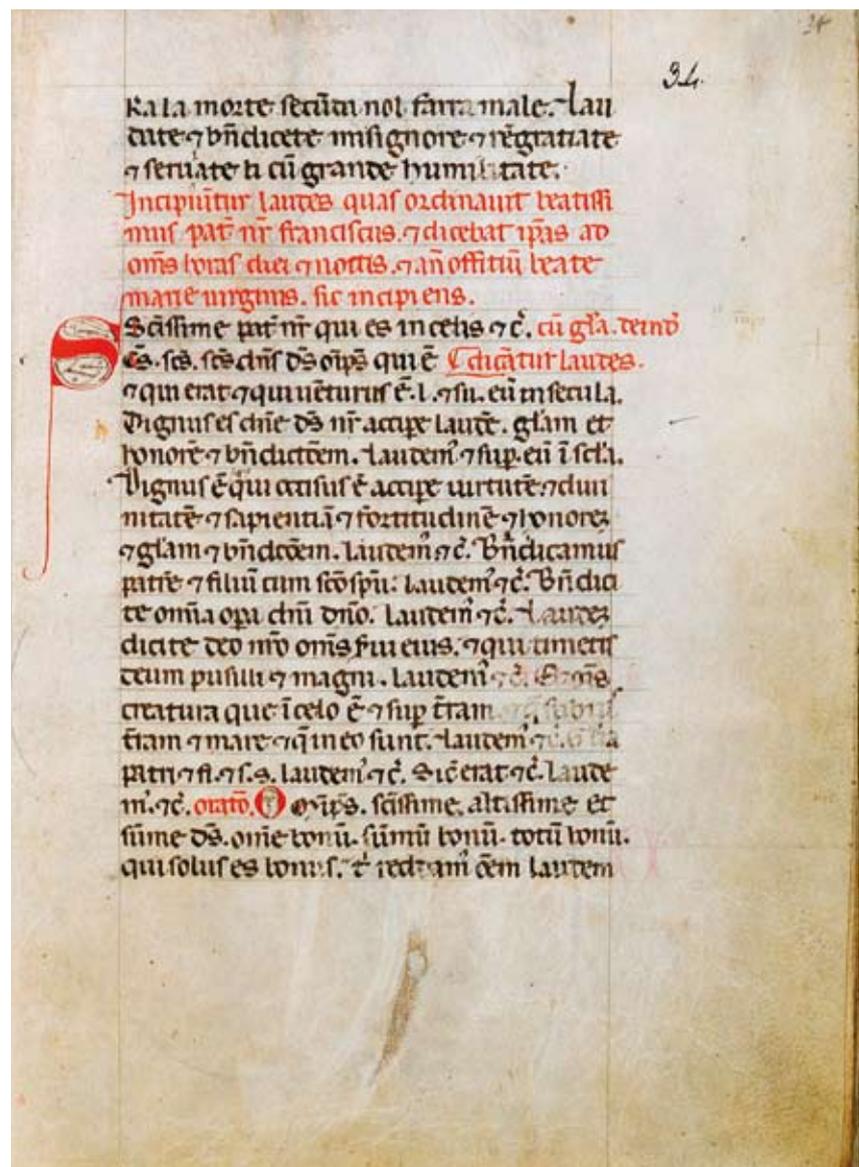
von Ralf Birkner

Das schönste Lied des heiligen Franziskus, das zur Weltliteratur wurde, ist der „Sonnengesang“. Es ist ein Lobgesang auf Gott, kein Lobgesang auf die Schöpfung. Hier wird Gott gelobt als der Vater aller Geschöpfe und jeglicher Schöpfung, aber nicht als einer, der ganz und gar mit der Schöpfung eins wäre. Schon in den ersten Versen drückt Franziskus die Spannung zwischen ehrfurchtsvollem Verstummen und unwiderstehlichem Loblied aus: „Höchster Allmächtiger, guter Herr, dir ist jedes Lob ... und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen!“ Die Spannung löst sich, als er alle Geschöpfe in den Lobgesang einbezieht und am Ende alle Menschen und Geschöpfe aufruft, seinen Herrn zu loben und zu preisen, ihm zu danken und zu dienen. Allen, die den sicher wichtigen Schutz der Umwelt und die berechtigten Forderungen zu nachhaltigem Wirtschaften auf den heiligen Franz zurückführen, sei gesagt, ohne den Lobpreis Gottes gibt es bei unserem Ordensvater auch keine Wertschätzung der Schöpfung, das eine kann Franziskus nicht ohne das andere denken! Anders herum kann man natürlich das eine tun - Schöpfung bewahren - ohne das andre zu unterlassen - Gott loben.

Anton Rotzetter beschreibt das so: „Franziskus gibt uns Zeugnis, dass die Beziehung zwischen Mensch und Schöpfung von einem dynamischen Gleichgewicht inspiriert sein muss,

bei dem die Natur geachtet und unterstützt wird, bis sie zur Vollendung ihrer Ausdrucksmöglichkeit gelangt. Bei ihm trifft man nicht die geringste

in ihrer Schönheit und Größe geeignet, zum Lobpreis Gottes anzuregen.“ (Anton Rotzetter, Mit Gott ins Heute, Herder Verlag 2000, S. 295)

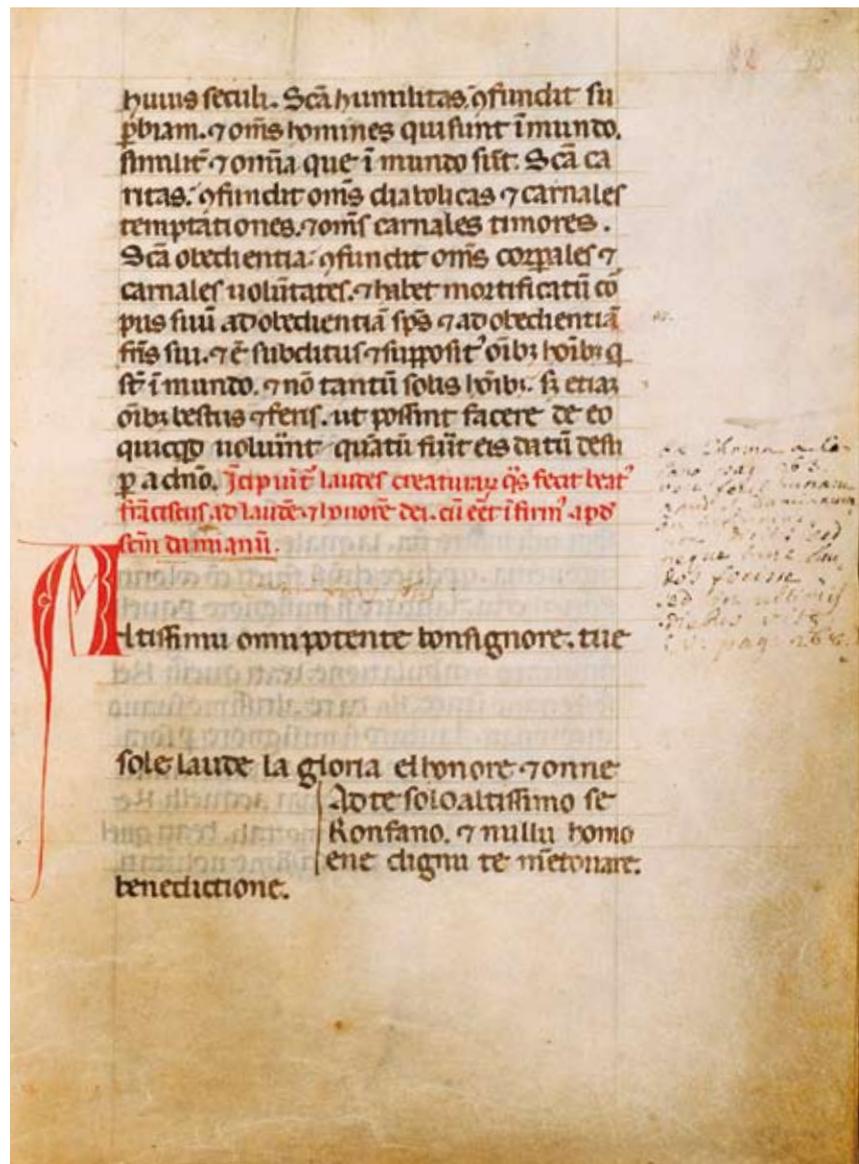


Andeutung eines tyrannischen Herrschaftsdenkens, das die Natur ausbeutet und zerstört. Im Gegenteil: Die Schöpfung ist Gabe Gottes für alle Menschen, dazu bestimmt, Leben zu schenken und zu erhalten, und

Entstanden ist dieses weltberühmte mittelalterliche Lied mitten im Leid. Es heißt, der heilige Franziskus habe es in den Nächten geschrieben, in denen er, am Ende seiner Kraft, von Schmerzen übermäßig ge-

quält wurde und von Gott den Auftrag bekam: „Also Bruder, vergnüge dich und jauchze viel in deinen Krankheiten und Bedrängnissen, denn im Übrigen sollst du dich so sicher fühlen, wie wenn du schon in meinem Reich wärst.“ Daraufhin verkündete Franziskus seinen Brüdern, fortan Gott immer danken zu wollen. Und er machte dazu einen Text und eine Melodie und lehrte sie den Gefährten, dass sie ihm - wenn er selbst zu schwach dazu war - immer wieder vortrügen: „Höchster Allmächtiger, guter Herr ...“. Einer Quellensammlung zufolge ist der Sonnengesang im Winter 1224/25 beim Klarissenkloster San Damiano entstanden. Nur die Friedens- und Todesstrophe verlegte sie in spätere Zeit. Die Verse vom Verzeihen und Ausharren in Frieden seien gedichtet, um einen Streit zwischen dem Bischof und dem Bürgermeister von Assisi zu schlichten. Die Verse über Bruder Tod habe Franz erst kurz vor seinem Sterben hinzugefügt. Der Sonnengesang nimmt uns mit hinein in das Geheimnis der guten Schöpfung Gottes. Er ist mehr als die Nationalhymne der Umwelt- und Naturschützer, der Nachhaltigkeitspäpste oder Energiesparjünger. Er ist zuerst ein Hymnus, ein Lobpreis des Schöpfers, der sich in seiner Schöpfung offenbart und in ihr zu erkennen gibt, aber immer größer ist als sie. Franziskus umarmt die Schöpfung und jedes Geschöpf, die Elemente und sogar den Tod als Bruder und Schwester, weil er

in dieser Geschwisterlichkeit die Größe Gottes erahnt, denn schon allein der Blick auf die verschwenderische Schönheit und Vielfalt der Schöpfung



lässt ihn anbetend singen: „Höchster Allmächtiger, guter Herr, dir ist jedes Lob ... und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen!“

Partnerschaftliche Zusammenarbeit besiegelt

Franziskanerinnen vom hl. Josef und Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria kooperieren

Das Generalat der Franziskanerinnen vom hl. Josef wurde von Schweich nach Brasilien verlegt, um so räumlich näher an den Projekten für notleidende Menschen in Armutregionen wirken zu können. Mit diesem verständlichen Beschluss der Kongregation sind aber auch die Weichen für das künftige Wirken in Deutschland gestellt, da es in Deutschland seit mehr als zwei Jahrzehnten keinen Ordensnachwuchs mehr gibt.

„Die Möglichkeiten der in Deutschland tätigen Schwestern sind altersbedingt sehr begrenzt, so dass seit mehreren Jahren intensiv an der Zukunftssicherung unserer Altenheime gearbeitet wurde. Dabei ging es vor allem darum, einen Weg zu finden, der den Fortbestand der Werke mit unserer franziskanischen Identität sichert“, schildert Provinzoberin Schwester Monika Schulte die aktuelle Situation.

Langjährige gute Kontakte zu den Kölner Cellitinnen zur hl. Maria und zahlreiche Gemeinsamkeiten, die im Rahmen eines vertrauensvollen Vergleichs der Ziele und Qualitätsstandards beider Organisationen in den vergangenen zwei Jahren festgestellt wurden boten gute Voraussetzungen, um jetzt eine gesellschaftsrechtliche Verbindung zu besiegeln: Die Franziskanerinnen vom hl. Josef haben achtzig Prozent ihrer gleichnamigen Seniorenhilfe GmbH auf die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria übertragen. Ziel ist es, durch die Kooperation in einem

sich stetig verändernden und schwieriger werdenden Umfeld, die vorhandenen Ressourcen besser und effektiver zu nutzen. Hierbei sollen die Eigenständigkeit und der Fortbestand der bisherigen Ordenseinrichtungen erhalten und die Wahrung der Katholizität und Identität der Häuser gesichert bleiben.

In zahlreichen Gesprächen auf verschiedenen Ebenen konnte eine spezielle und bisher beispiellose Kooperationsform erarbeitet werden, welche die genannten Anforderungen in vollem Umfang erfüllt. In der Praxis bedeutet dies für die Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH, dass alle handelnden Personen unverändert ihre Funktion ausüben und sich in der gesamten Organisation im Zusammenhang mit der Kooperation keine Veränderungen ergeben; Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat werden allerdings um jeweils einen Vertreter der Stiftung ergänzt. Die Schwestern bleiben wie bisher in diesen Gremien. So wird insbesondere die so wichtige Kontinuität auf der Trägerebene erhalten.

Die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria in Köln-Longerich ist ein katholischer Träger mit 10 Krankenhäusern, 2 Rehabilitationskliniken, 16 Seniorenhäusern sowie weiteren Einrichtungen und Dienstleistungen im Gesundheitswesen in der Region Köln-Bonn-Aachen-Wuppertal, die aus der Kölner Ordensgemeinschaft der Cellitinnen zur hl. Maria in der Kupfergasse

hervorgegangen ist. Heute stellen sich rund 6.300 Mitarbeiter in den Dienst von Menschen, die krank, pflege- oder betreuungsbedürftig sind.

In einem Gespräch mit „Unser Weg“ erläutern Provinzoberin Schwester Monika und Hans Mael, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria die Beweggründe für diese Kooperation, die Chancen im Rahmen der vereinbarten Zusammenarbeit und die Auswirkungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Schwester Monika, die Einrichtungen der Franziskanerinnen vom hl. Josef wurden in den vergangenen Jahrzehnten erneuert, saniert oder erweitert und die internen Strukturen den heutigen Erfordernissen angepasst. Die durch formwechselnde Umwandlung entstandene gemeinnützige Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH entspricht den Anforderungen eines modernen Managements. Warum hat die Schwesterngemeinschaft der Franziskanerinnen vom hl. Josef zusätzlich einen Kooperationspartner gesucht?

In mittlerweile 144 Jahren haben die Schwestern zahlreiche Werke in Europa, Lateinamerika und Afrika gegründet. Während die Gemeinschaft in den Armutsländern wächst, nimmt die Anzahl der Schwestern im Gründungsland Deutschland wegen fehlenden Nachwuchses seit einigen Jahrzehnten stark ab.



Den Kooperationsvertrag unterschrieben für den Vorstand der „Schwesterngemeinschaft der Franziskanerinnen vom hl. Josef e.V.“ Provinzoberin Schwester Monika Schulte (2.v.l.) und Schwester Stella Ortmeier, für den Vorstand der „Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria“ Hans Mauel (3.v.l.) und Dr. Hermann Josef Burghaus.

Zurzeit leben in Aegidienberg, Schweich und Unkel zusammen nur noch neun Schwestern.

Anders als zahlreiche andere deutsche Ordensgemeinschaften haben sich unsere Schwestern schon vor einigen Jahrzehnten mit den erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung der Werke intensiv auseinandergesetzt:

Bereits vor drei Jahrzehnten wurde damit begonnen, die Leitung der Verwaltung und der Häuser in die Hände von Laienkräften zu übertragen. Es verblieb so eine lange Zeit der intensiven Begleitung, um sicherzustellen, dass die Einrichtungen auch in Zukunft im Sinne der Schwestern weitergeführt werden können.

Im vergangenen Jahr wurde die formwechselnde Umwandlung des gemeinnützigen Vereins „Deutsche Provinz der Franziskanerinnen vom hl. Josef e.V.“ als Träger der fünf Einrichtungen in die gemeinnützige GmbH „Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH“ vorgenommen. Hiermit wurden die Einrichtungen in eine moderne Rechtsform überführt, die

auch neue Trägerstrukturen ermöglicht.

Aufgrund des zunehmenden Wettbewerbs in einem sich stetig verändernden und schwieriger werdenden Umfeld und vor allem wegen dem vorgerückten Alter der in unserer Provinz lebenden Schwestern haben wir uns seit einigen Jahren um Kooperationen mit anderen kirchlichen Trägern bemüht.

Warum haben Sie, Schwester Monika, als Verantwortliche einer franziskanischen Träger-schaft die Kooperation mit den Kölner Cellitinnen gesucht?

Es war uns schließlich sehr wichtig, einen fachlich und wirtschaftlich sehr gut aufgestellten kirchlichen Partner zu finden, mit dem unsere Eigenständigkeit und der Fortbestand der Ordenseinrichtungen unter Wahrung der Katholizität und unserer eigenen Identität gesichert wird.

Nach zahlreichen Gesprächen auf verschiedenen Ebenen konnte mit der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria eine Koo-

perationsmöglichkeit erarbeitet werden, die die genannten Anforderungen vollumfänglich erfüllt. Die Selbstständigkeit der Einrichtungen der Franziskanerinnen vom hl. Josef bleibt mit einer eigenen Geschäftsführung und einem eigenen Aufsichtsrat innerhalb einer zukunftsfähigen Trägerstruktur der Cellitinnen gewahrt.

Ein Grundsatz dieser Kooperation lautet: „Franziskanerinnen bleiben Franziskanerinnen, Cellitinnen bleiben Cellitinnen“.

Mit den aufgezählten Schritten ist es uns nunmehr gelungen, das Erbe unserer Gründerin Mutter Alphonsa Kuborn langfristig zu sichern. Dazu hat nicht zuletzt beigetragen, dass die heutige „Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH“ wirtschaftlich und strukturell gut und zukunftsfähig aufgestellt ist.

Wir sind zuversichtlich, unter dem Dach der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria unsere Qualitäten und unsere Wirtschaftlichkeit weiter verbessern zu können.

Herr Mauel, wie kam es zur Kooperation mit den Franziskanerinnen vom hl. Josef? Welche Gründe sprechen dafür?

Zunächst danke ich den Franziskanerinnen sowie den beteiligten Gesprächspartnern für das uns ausgesprochene Vertrauen. Die zukünftige gemeinsame Trägerverantwortung ist gleichermaßen Ehre und Verpflichtung. Seit mehr als dreißig Jahren sehe ich das Wirken der Franziskanerinnen, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das wachsende Ansehen der Häuser mit großem Respekt. Bereits in unseren gemeinsamen Konferenzen zum Thema kirchliche Unternehmenskultur vor etlichen Jahren sind viele Parallelen auf beiden Seiten deutlich geworden. Ziele der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria sind die Führung und der Erhalt katholischer Einrichtungen unter Wahrung der Intentionen der Gründerinnen. Die bisherigen Kooperationen zeigen deutlich, dass die mit der Trägerschaft verbundenen Anforderungen und Belastungen im Verbund viel besser zu bewältigen sind.

Herr Mauel, welchen Eindruck haben Sie von der Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH und ihren Einrichtungen?

In den vergangenen Monaten habe ich außerordentlich engagierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erlebt. Die Qualität der Arbeit drückt sich nicht zuletzt in den erzielten MDK-Noten aus. Lage, Belegung und Ausstattung der Häuser sind gut; die dennoch erforderlichen Investitionen werden planvoll angegangen. Angesichts der geordneten wirtschaftlichen Verhältnisse sollten die anstehenden

Aufgaben trotz der schwieriger werdenden Rahmenbedingungen zu meistern sein.

Die Cellitinnen tragen im Rahmen der Kooperation 80 Prozent der Anteile an der Seniorenhilfe GmbH. Die Mehrheitsverhältnisse lassen erwarten, dass die Cellitinnen Einfluss auf den Betrieb der Einrichtungen nehmen werden. Herr Mauel, auf welche Veränderungen müssen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den fünf Häusern einstellen?

„Ändere nie ein siegreiches Team“ lautet eine alte englische Fußballweisheit, die auch hier zutrifft. Die bisher geleistete Arbeit ist ebenso wie die im vergangenen Jahr gewählte Rechtsform der GmbH einschließlich der Organisationsstruktur sehr überzeugend. Dies gilt ebenfalls für die Besetzung und Wirkungsweise des Aufsichtsrates und der Geschäftsleitung. Also viele gute Gründe dafür, dass sich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den fünf Standorten aufgrund der Kooperation nichts ändert.

Welche Vor- und Nachteile ergeben sich, aus Ihrer Sicht Herr Mauel, aus der Kooperation für die beiden Trägerorganisationen?

Die vereinbarte Eigenständigkeit innerhalb überschaubarer Strukturen bedeutet gleichzeitig Eigenverantwortlichkeit. Die dabei mobilisierten Kräfte kommen den betreuten Menschen und damit letztlich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugute. Ich sehe eine gesunde Konkurrenzsituation. Aber die unter einem Dach entstehende Transparenz schafft Vergleichsmöglichkeiten, verbunden mit

Lerneffekten für beide Seiten. Im Laufe der Zeit werden sicherlich Kooperationsmöglichkeiten erkennbar, die dann zum Wohle des Ganzen genutzt werden können. Das sind alles Chancen, von denen beide Partner letztendlich profitieren. Zudem verhindern wir die bei einer Verschmelzung entstehende Schwerfälligkeit, die diese positiven Effekte sehr schnell ins Gegenteil verkehren würde.

Eine letzte Frage an Sie, Schwester Monika: Welche Aufgaben übernehmen die Schwestern noch nach der am 27.9.2011 formal vollzogenen Kooperation?

Die konkrete Ausgestaltung der Kooperation ist zwischenzeitlich durch Übernahme der Mehrheitsanteile an unserer GmbH durch die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria erfolgt. Trotz dieser Mehrheitsanteile ist es in unserem Sinne geregelt, dass auch zukünftig alle Entscheidungen, die den Fortbestand unserer Einrichtungen betreffen, einstimmig in der Gesellschafterversammlung getroffen werden müssen. Die Schwestern werden solange in den verschiedenen Gremien mitarbeiten, wie ihnen dies gesundheitlich möglich ist.

Vielen Dank Schwester Monika, vielen Dank Herr Mauel, für dieses informative und klarstellende Gespräch.

Umzug des Generalats von Deutschland nach Brasilien

Nach 26 Jahren am Gründungsort Schweich wird die Gemeinschaft künftig aus Curitiba geleitet. Sr. Monika berichtet:

„...Alles hat seine Zeit.“ Als Mutter Alphonsa Kuborn 1867 die Gemeinschaft der Franziskanerinnen in Schweich gründete und dann im Kulturkampf nach Holland flüchten musste, konnte sie nicht ahnen, dass ihre Töchter erst nach 96 Jahren, nämlich am 28. Oktober 1963 wieder nach Schweich -ins Altenheim St. Josef- zurückkommen würden. Das „Mutterhaus“ mit dem Generalat war in dem von M. Alphonsa gegründeten Sitz in Valkenburg/Holland geblieben. Erst im September 1985 zog die Generaloberin mit ihren Ratschwestern wieder an den Gründungsort nach Schweich zurück. Von hier aus wurde die Gemeinschaft 26 Jahre lang geleitet.

Während wir in Europa schon seit langem keinen Nachwuchs mehr haben und die Schwestern aufgrund ihres Alters und ihrer Gesundheit keine Werke mehr unterhalten können und stets weniger werden, haben sich die drei Ordensprovinzen in Brasilien gut entwickeln und Schwestern nach Angola und Honduras senden können. Die Aktivitäten haben sich nach Brasilien verlagert. Das bedeutet für uns einen weiteren, entscheidenden Schritt in der Geschichte unserer Kongregation.

Die Zeit der Gründung und ersten Ausbreitung ist vorbei.

Wir europäischen Großmütter übergeben das Erbe an die Töchter in Lateinamerika. Dieser Schritt ist uns allen nicht leicht gefallen und die Entscheidung hierzu hat viele Jahre gebraucht. Wir haben in Curitiba im Staat Paraná einen Platz finden können, wo die Generalleitung näher am Ort des Geschehens ist.

Im August war es soweit, die Container wurden gepackt und nach Brasilien verschifft, inzwischen ist alles an Ort und Stelle und die Arbeit des Generalates kann jetzt unter für die brasilianischen Schwestern besseren Bedingungen weiter gehen.

Am Sonntag, den 14. August, feierten die Schwestern des Generalates in der Pfarrkirche St. Martin in Schweich mit der Gemeinde einen Dankgottesdienst und verabschiedeten sich von den Leuten, die sie in den 26 Jahren in Schweich unterstützt haben. Anschließend gab es im Altenheim noch Gelegenheit für den persönlichen Abschied.

Die Schwestern im Altenheim St. Josef bleiben natürlich weiterhin in Schweich.

Das Haus an der Brückenstraße wurde renoviert und auf Hochglanz gebracht. Unter großem ehrenamtlichem Einsatz unserer Mitarbeiter aus den Häusern in Schweich, Speicher und Körperich konnten die indischen Schwestern am 8. Oktober von der Neustraße in die Brückenstraße umziehen. Wir hoffen, dass sie sich dort ebenso wohl fühlen wie zuvor unsere brasilianischen Mitschwestern.



Sr. Maria de Fatima Schwamberger

Wir bedanken uns besonders bei den Helfern, die den reibungslosen Umzug gemäß einem Grundsatz unseres Handelns selbstverständlich erledigt haben: „Die Ziele erreichen, weil man als Gemeinschaft zueinander steht“.

Erster Spatenstich in Unkel

Das Altenheim Christinenstift wird um einen Anbau mit zwei Hausgemeinschaften für demenzerkrankte Menschen und um 5 Seniorenwohnungen erweitert.

Die deutliche Zunahme von Menschen mit Demenz stellt Träger der Altenhilfe in die Verantwortung, sich dieser Zielgruppe mit einem bedarfsgerechten Betreuungsangebot und einem entsprechenden Raumkonzept gezielt anzunehmen.

Das Christinenstift mit seinen bisher 72 vollstationären Pflegeplätzen und 4 Einzelzimmern für Kurzzeitpflege basiert räumlich-konzeptionell auf dem Wohnbereichskonzept mit relativ großen Organisationseinheiten. Die zum Teil weitläufigen, nicht auf Anhieb überschaubaren Wohnbereiche kommen den Bedürfnissen demenzerkrankter Menschen nicht sehr entgegen.

Mit der im August begonnenen Baumaßnahme sollen nun Räumlichkeiten geschaffen werden, in denen primär die Bedürfnisse demenzerkrankter pflegebedürftiger alter Menschen mit Hinlaufneigung erfüllt werden können.

Nach einer intensiven Planungsphase konnte Provinzoberin Schwester Monika Schulte am 3. August zahlreiche verantwortliche Personen aus Kirche und Politik sowie die am Bau beteiligten Architekten und Ingenieure, Bewohner und Mitarbeiter zum ersten Spatenstich begrüßen.

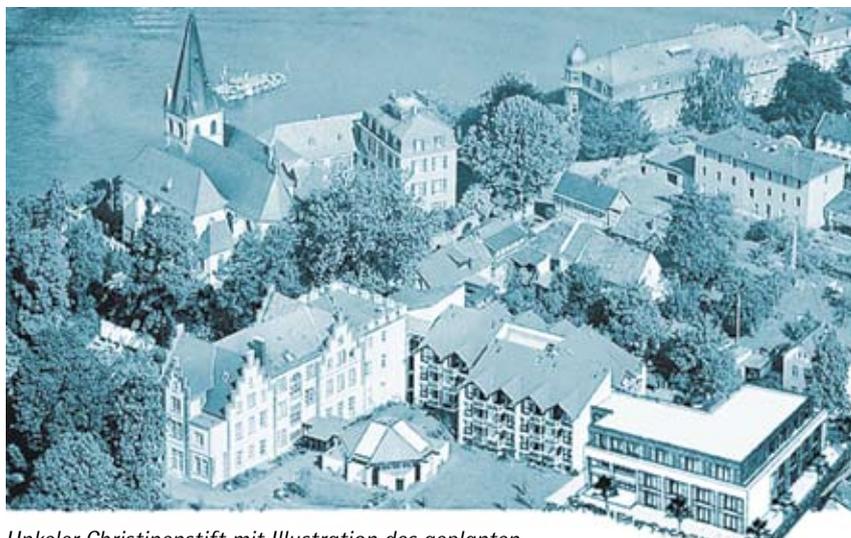
Sr. Monika hob bei ihrer Ansprache hervor, dass demenzerkrankte Menschen ein Betreuungskonzept benötigen, das den Schwerpunkt auf eine geregelte Tagesstrukturierung legt. „Normalität ist gefragt, die Anknüpfung an alltägliche und gewohnte Situationen im eigenen Haushalt mit gewohnten Gerüchen, Geräuschen und vertrauten Stimmen“, beschrieb sie ein wesentliches Ziel, dass durch die Baumaßnahme ermöglicht und von den künftigen

Mitarbeitern selbstverständlich gelebt werden müsse.

„Hierzu hat sich das Konzept der Hausgemeinschaften bewährt, das sind Gemeinschaften von 8-12 Bewohnern, die wie in einem größeren Familienhaushalt wohnen“, ergänzte die Provinzoberin.

Die von der „Baufrösche“ Architekten und Stadtplaner GmbH, Kassel, erstellte Planung schafft die erforderlichen Raumverhältnisse, um die dem Hausgemeinschaftskonzept zugrundeliegenden Prinzipien wie Normalität, Alltagsnähe, Überschaubarkeit, Vertrautheit, Wohnlichkeit, Kommunikation, Ruhe und Beschaulichkeit sowie Beschäftigung und Unterhaltung zu ermöglichen.

„In die Architektur des Stiftsgebäudes und des in den 80er Jahren entstandenen Neubaus mit seinen steilen Pultdächern und Dachgauben reiht sich der Erweiterungsbau mit seiner modernen, aber zeitlosen Formensprache ein“, sagte Architekt Manfred Lenhart bei seinem Grußwort zum Spatenstich.



Unkeler Christinenstift mit Illustration des geplanten Erweiterungsgebäudes

Im Christinenstift werden zwei Hausgemeinschaften mit jeweils 10 Personen im Erd- und 1. Obergeschoss entstehen. Das Raumprogramm einer Hausgemeinschaft erfordert eine Nettogrundfläche von ca. 500 m². Alle Bewohner erhalten ihr eigenes Zimmer mit Dusche, WC und Waschbecken. Dieser Individualbereich wird als Wohn- und Schlafräum mit persönlichen Möbeln und Gegenständen ausgestattet. Er wird den älteren Menschen und seinen Angehörigen Rückzugsmöglichkeiten bieten.

Als zentraler und gesellschaftlicher Lebensmittelpunkt entsteht in jeder Hausgemeinschaft ein großer Gemeinschaftsbereich mit Wohnküche und direkt angrenzenden geschützten Außenbereichen. Dieser zentrale Wohnbereich mit seinen großflächigen Verglasungen ermöglicht einen Durchblick vom Zugangsbereich über den Innenhof bis zur Prälat-Schwamborn-Straße.

Die Funktionsräume sind reduziert, so dass es nur jeweils ein kleines Dienstbüro, ein Personal- und Gäste-WC, einen Vorratsraum, einen Abstellraum, einen Hauswirtschaftsraum und einen Pflegearbeitsraum gibt. Die Grundrisse der beiden Hausgemeinschaften sind auf beiden Geschossen identisch.

Neben den Hausgemeinschaften sollen mit einem zusätzlichen Wohnangebot Menschen angesprochen werden, die noch relativ selbständig in ihrer eigenen Häuslichkeit leben und zugleich die räumliche Anbindung an das Christinenstift wünschen. Das zurückgesetzte Staffelgeschoss wird Raum für insgesamt 5 Wohneinheiten von 42 bis 63 m² bieten, die als 1½- und 2-Zimmer-Wohnungen barrierefrei konzipiert sind. Der Zugang zu allen Wohnungen erfolgt über eine Diele. Die Küchen der Wohnungen werden offen zum Wohnraum ausgerichtet und natürlich belichtet. Die Bäder erhalten eine behindertengerechte Ausstattung mit bodengleicher Dusche. In den 1½-Zimmer-Appartements werden mittels Raumteiler Wohn- und Schlafbereich optisch getrennt. Bei den 2-Zimmer-Appartements wird der Wohnbereich vom Schlafzimmer räumlich getrennt. Die Erschließungszone wird als Begegnungsraum konzipiert, um den sich die Woh-



Spatenstich

nungen gruppieren. Allen Wohnungen vorgelagert wird jeweils eine Dachterrasse.

Nachdem die Witterung während der Rohbauphase beste Voraussetzungen bot und die Arbeiten störungsfrei durchgeführt wurden, sind alle Vorkehrungen getroffen, um die Arbeiten während des Winters im geschlossenen Gebäude fortsetzen zu können. Von daher sollte die geplante Inbetriebnahme des ca. 2,4 Millionen Euro teuren Projektes im November 2012 gut realisiert werden können.



Außergewöhnlich gute Witterung ermöglichte eine vorzeitige Fertigstellung des Rohbaus im November 2011

SCHWEICH

Altes und Modernes China zu Besuch im Altenheim St. Josef

Im Spätsommer machten uns zwei außergewöhnliche Künstler große Freude: Zunächst hat Berenike Michalke aus dem Ruwertal einige Bewohner portraitiert und zu



Berenike Michalke

deren Freude diese und weitere Bilder der Künstlerin im Verwaltungsflur ausgestellt. Danach wurde ab dem 10. September der Flur mit Werken von Dr. Camillus-Harrisman Iman aus Fell geschmückt. Die Ausstellung wurde mit moderner und traditioneller chinesischer Musik eröffnet, vorgelesen auf alten Instrumenten von C.H. Iman und Yasmin Liu Ji Dung, einer Musikerin aus Pe-



Musikalische Ausstellungseröffnung mit Dr. Camillus-Harrisman Iman und Yasmin Liu Ji Dung

king. Daneben wurden auch Tai Chi- und Qigong-Einlagen geboten, was bei allen Zuschauern sehr gut ankam. Insgesamt lässt sich sagen, dass diese Ausstellung aus dem „Land des Lächelns“ etwas ganz Besonderes war.

Pastor Edwin Prim verlässt Schweich

Nach sechs Jahren verlässt Pastor Prim aus gesundheitlichen Gründen die große Pfarrgemeinde St. Martin Schweich. Am 2. Oktober verabschiedete sich die Gemeinde mit einem festlichen Gottesdienst und anschließendem Beisammensein von ihrem Pastor. Dieser übernimmt nun die Pfarreien Zemmer, Schleidweiler, Rodt und Orenhofen. „Leitender Pfarrer“ für den Bereich der Pfarreien Schweich, Bekond, Fell, Föhren, Kenn, Longuich und Riol mit etwa 15.000 Gläubigen wird Hochschulpfarrer



Pastor Edwin Prim

Dr. Ralph Hildesheim. Ihm zur Seite steht als ständiger Diakon Jürgen Jäger, der bereits zum 1. Juli seinen Dienst aufgenommen hat.

Während seiner Zeit in Schweich hatte Pastor Prim eine sehr gute Beziehung zu unserem Altenheim. Er war immer für unsere Bewohner und unsere Mitarbeiter da. Gemeinsam wurde gearbeitet, aber auch gefeiert. Wir werden Pastor Prim sehr vermissen und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute.



Die Mosel-Valley-Dancers erfreuen das Publikum im Saal von St. Josef

Zweiter „Tag der Pflege“-Miteinander, Füreinander

Am 16. April fand zum zweiten Mal der „Tag der Pflege“ im Altenheim St. Josef statt. Wie im letzten Jahr präsentierten sich am Palmsamstag die christlichen Einrichtungen der Verbandsgemeinde Schweich - Altenheim St. Josef und Tagespflege, Sozialstation Schweich, Projekt Atempause, Pflegestützpunkt Schweich, Haus Elisabeth und das Gemeindepsychiatrische Zentrum der Barmherzigen Brüder vom Schönfelderhof. Neben dem Unterhaltungsprogramm im Saal und einem Basar wurden für Interessierte auch Fachvorträge angeboten. So referierte Dr. Christina Lukas zum Thema „Demenz im Alltag“ sowie Diplompsychologe Peter Brettle zum Thema „Burn-Out“. Christa Theis und Rainer Katzenbacher vom Pflegestützpunkt VG Schweich informierten zum Thema „Pflegeversicherung“, besonders welche Hilfeleistungen pflegende Angehörige nutzen können. Beendet wurde der Tag wieder mit einem gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst, der von Pastor Edwin Prim und Pfarrer Michael Wermeyer zelebriert wurde.



Generaloberin Sr. Maria de Fatima, Irmgard Schmitz, Heinz-Dieter Weller, Sr. Maria, Martina Weller und Bruno Schmitz bei der Spendenübergabe (v.l.n.r.)

Spende für Sr. Maria

Im September 2010 besuchten Irmgard Schmitz und Heinz-Dieter Weller gemeinsam mit ihren Partnern die Einrichtungen der Ordensgemeinschaft in Brasilien. Dabei haben sie auch das Krankenhaus in Angelina kennengelernt.

Bei einem Rundgang durch die Einrichtung bestand die Möglichkeit, Patienten in ihren Zimmern zu besuchen und Gespräche zu führen. So konnte eine junge Mutter zur Geburt ihres wenige Stunden alten Kindes beglückwünscht werden. Da das Gesundheitssystem in Brasilien nicht besonders gut ausgestattet ist, werden in dem Krankenhaus auch arme und Notleidende Patienten behandelt, die nicht versichert sind. Die Behandlung wird dann aus eigenen Mitteln finanziert.

Die Einrichtung des Hauses ist sehr altertümlich. Die Patienten liegen vielfach in Eisenrahmenbetten, ohne Rollen. An technischem Gerät stehen ein völlig überaltertes Röntgengerät und ein Ultraschallgerät zur Verfügung. Dennoch war beeindruckend, wie mit einfachen Mitteln und vor allem mit Herzlichkeit die Patienten versorgt werden. Dazu trägt besonders das Engagement von Sr. Maria bei, die täglich 12 bis 14 Stunden für „ihre“ Patienten da ist. Zum Abschluss erfolgte ein Besuch in der Hausapotheke. Es gab leider nur einen sehr gerin-

gen Medikamentenvorrat. Auf die Nachfrage, wie die ganze Versorgung geschafft werden kann, antwortete Sr. Maria „Es geht immer, für Jeden ist etwas da.“

Um diesem Krankenhaus zu helfen, haben Irmgard Schmitz und Heinz-Dieter Weller eine Spendenaktion ins Leben gerufen, die insgesamt 2.050 € erbracht hat. Dieser Betrag wurde Sr. Maria am 14. Juli überreicht, als sie mit ihren Geschwistern Schweich besuchte. Sie war natürlich überrascht und versicherte sehr gerührt, dass sie die Spende ausschließlich für die Anschaffung von dringend benötigten Medikamenten und weiteren medizinischen Hilfsmitteln verwenden werde.

Viel Wasser beim Sommerfest

Am 6. August war es endlich wieder soweit. Bei anfänglich noch gutem Wetter konnte unser Sommerfest beginnen. Kurze Zeit später regnete es in Strömen, so dass



Ein besonderes Highlight beim diesjährigen Sommerfest: Schnellzeichner und Karikaturist Tuncay Erol

der ganze Platz unter Wasser stand und die Veranstaltung in den Saal verlegt werden musste. Dank der großen Unterstützung vieler Helfer tat das dem Fest aber keinen Abbruch. Trotz beengter Verhältnisse war die Stimmung sehr gut. Bewohner, Angehörige, Gäste und Mitarbeiter feierten bis in den Abend. Durch das abwechslungsreiche Programm führte auch in diesem Jahr der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Joachim Wagner. Mit dabei waren die Dreschflegelgruppe des Heimat- und Verkehrsvereins Schweich und die Kinderanzuggruppe Klüsserath. Ein Auftritt der Kindergartenkinder St. Martin, Gesangsdarbietungen von Horst Leimbach und Norbert Olk sowie ein Auftritt unserer Heimbewohner-Theatergruppe „Froh-sinn“ rundeten den Tag ab.



Walter Zimmermann stellt sein neuestes Projekt den staunenden Kindern vor

Klein trifft Groß

Pünktlich zum Valentinstag startete ein neues Projekt in unserem Haus. In Kooperation mit dem Kindergarten St. Martin in Schweich kommen die Kinder jeden Montag von 10 bis 11 Uhr unsere Bewohner besuchen. Gemeinsam wird gesungen, gespielt und gelacht. Beide Seiten freuen sich immer sehr auf diese gemeinsame Stunde. Ein Höhepunkt war der Besuch bei unserem Bewohner Walter Zimmermann. Der 93-Jährige bastelt mit viel Herz große Projekte. Derzeit ist eine Nachstellung des Flughafens von Föhren in unserem Haus zu bewundern.

AEGIDIENBERG

Rheinschiffahrt - Alt und Jung in einem Boot

Am 15. September starteten fünf Bewohner und zwei Betreuer nach Köln zur Rheinschiffahrt „Alt und Jung in einem Boot“. Dort angekommen, wurden wir von jungen Schülerinnen zu unseren Plätzen begleitet. Viele helfende Hände unterstützten unsere Senioren. Zum Auftakt konnten wir uns mit einem reichhaltigen Frühstück und Getränken stärken.

Um 11.00 Uhr legte das Schiff Richtung Bonn ab. Erzbischof Joachim Kardinal Meisner persönlich hielt die heilige Messe. Andächtig lauschten wir den Worten des Kardinals, der im Anschluss jeden einzelnen Passagier begrüßte. Danach erhielten unsere Bewohner die heilige Kommunion.

Zur Mittagszeit wurde ein reichhaltiges Menü serviert. Im Anschluss wurden von verschiedenen Interpreten typisch kölsche Lieder vorgetragen, die von unseren Bewohnern mit großer Freude mitgesungen wurden.

Ein gemeinsames Kaffeetrinken mit Apfelstrudel und Sahne rundete diese Schiffstour ab.

Beim Verlassen des Schiffes wurden wir wieder von den jungen Helfern tatkräftig unterstützt, bei denen wir uns recht herzlich für ihre freundliche Hilfe bedankten.

Gut gelaunt traten wir nun die Rückreise nach Aegidienberg an, wo wir um 17.00 Uhr mit schönen Erinnerungen an diesen Tag eintrafen.

Verabschiedung in den Ruhestand

Am 1. September ging Sabine Lubbig in den wohlverdienten Ruhestand. Ihren Dienst trat sie am 17.12.1992 als Mitarbeiterin in der Küche des Franziskus - Hauses an. Wir wünschen ihr für die Zeit des „Ruhestandes“ alles Gute und Gottes Segen.



Sabine Lubbig, Karl-Ludwig Klostermann

25-jähriges Dienstjubiläum Rita Schumacher

Am 1. September feierte Rita Schumacher ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. In einer kleinen Feierstunde mit ihren Kolleginnen und Schwestern Andrea gratulierte ihr Ulrike Baehr und dankte ihr für die gute und engagierte Zusammenarbeit.



Ulrike Baehr und Rita Schumacher (v.l.n.r.)



Bianca Schäfer und Ulrike Baehr (v.l.n.r.)

Bestandenes Examen

Im Juli hat Bianca Schäfer ihre Ausbildung zur Altenpflegerin im Franziskus-Haus erfolgreich abgeschlossen. Aufatmen nach drei Jahren arbeits- und lernintensiver Ausbildungszeit - eine Zeit, in der sie eine Vielfalt an theoretischem Fachwissen sowie umfangreiche praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten in den unterschiedlichen Einsatzbereichen erworben hat. Begriffe wie Ganzheitlichkeit, Theorie-Praxis-Transfer, Bewohnerorientierung, selbständige und eigenverantwortliche Pflege haben sie begleitet.

Ulrike Baehr und alle Mitarbeiter, die Bianca Schäfer unterstützt haben, gratulieren ihr zum bestandenen Examen.

Christkindtragen wieder im Franziskus-Haus

Der Brauch des Christkindtragens stammt aus dem Bayrischen und erinnert an die Herbergssuche der Heiligen Familie.

In der Adventszeit wird eine Krippenfigur des Jesuskindes von Haus zu Haus gereicht. In jedem Haus wird es dann einen Tag lang beherbergt. Begonnen wird das Christkindtragen am 1. Advent. In einem beiliegenden „Reise-Christkindtagebuch“ werden Erfahrungen, Erlebnisse, Grüße, gelegentlich ein gemaltes Bild oder ein Foto mitgegeben.

Seit einigen Jahren wird der Brauch auf Initiative der Katholischen Kirchengemeinde auch in Bad Honnef gepflegt. Einige Familien, Kindergärten und Altenheime bieten dem Jesuskind einen Tag lang eine Herberge. Die Figur des Jesuskindes stammt aus dem Kloster der Schwestern vom Guten Hirten aus der Wilhelmstrasse in Bad Honnef. Das Jesuskind wird am 24. Dezember in der Kirche in Bad Honnef ausgestellt und bleibt drei Wochen dort. Am 15. Januar wird es nach der morgendlichen Kindermesse in das Kloster zurückgetragen, wo es während einer kurzen Feier wieder seinen Platz bei den Schwestern bekommt. Die Schwestern vom Guten Hirten kümmern sich besonders um herbergssuchende Frauen und Kinder in aller Welt. Wie im Vorjahr wird das Jesuskind auch dieses Jahr wieder Station im Franziskus-Haus machen. Mit einer kleinen gemeinsamen Adventfeier mit Liedern, Getränken und Plätzchen wird es von Bewohnern, Schwestern und Mitarbeitern gebührend empfangen. Danach wird ihm ein Ruheplatz am Fenster im großen Speiseraum hergerichtet, so dass die Bewohner und Bewohnerinnen des Franziskus-Hauses das Jesuskind in Ruhe betrachten können.



Warten auf den Shuttle-Bus zur BUGA

Mitarbeiterfahrt zur BUGA

Der Mitarbeiterausflug am 18. und 25. September führte uns bei herrlichem Sommerwetter zur Bundesgartenschau nach Koblenz. Mit PKWs ging es zum Bahnhof Linz. Nach rund einer halben Stunde Zugfahrt kamen wir in Koblenz an. Mit dem Shuttle-Bus fuhren wir zum Buga-Gelände. Am Kurfürstlichen Schloss erwartete uns eine berauschende Blumenpracht, die in Verbindung mit einer beeindruckenden Gartenarchitektur das Kurfürstliche Schloss besonders in den Mittelpunkt setzte. Die Zeit war zu kurz, um alle Angebote und Ausstellungen zu besuchen. Hervorzuheben war eben dieses Kurfürstliche Schloss, die Gestaltung des Deutschen Ecks, die Gondelfahrt über den Rhein hoch zur Festung Ehrenbreitstein und die dort angebotenen Konzerte und Ausstellungen und nicht zuletzt der wunderschöne Blick vom hölzernen Aussichtsturm auf Koblenz und das Rheintal. Zum Abschluss des Besuchs der Bundesgartenschau haben wir uns in einem Lokal der gemütlichen Koblenzer Altstadt für die Heimreise gestärkt. Alle waren sich einig: Das war rundum ein schöner Tag.



Neue Einrichtungsleitung im Franziskus-Haus

Wir freuen uns, dass am 1. Juli Ulrike Baehr ihre Tätigkeit als neue Einrichtungsleiterin begonnen hat.

Karl-Ludwig Klostermann hat nach langjähriger Tätigkeit seine Altersteilzeit begonnen und verstärkt nun die soziale Betreuung im Haus. Wir danken ihm ausdrücklich für seine geleistete Arbeit als Einrichtungsleiter und freuen uns, dass seine Erfahrung und sein Wissen auch weiterhin dem Haus zur Verfügung stehen werden.

Wir wünschen Ulrike Baehr ein erfolgreiches Wirken und viel Freude bei dieser verantwortlichen Aufgabe.

UNKEL

Ehrenamt im Christinenstift

Josef Becker - stets ein treuer Begleiter

Es begann damit, dass Josef Becker im Jahr 2006 regelmäßig



Ehrenamtliches Engagement - Josef Becker freut sich mit Monika Rauf auf eine Spazierfahrt

seine Schwiegermutter im Christinenstift besuchte. Während dieser Zeit kümmerte er sich auch schon hin und wieder um die Bewohnerin im Nachbarbett. Als die Schwiegermutter dann starb und einige Zeit vorbei war, ging Josef Becker eines Tages zum damaligen Heimleiter Jörg Toepke. Er fragte ihn, ob es möglich sei, dass er regelmäßig ins Haus kommen könnte, um einige Bewohner zu betreuen. Seitdem kommt Josef Becker zweimal in der Woche, um Bewohner bei Spaziergängen und -fahrten zu begleiten. Darüber hinaus engagiert er sich bei vielen Veranstaltungen des Hauses und betreut die Bewohner beim Sommerfest oder bei einer Schifffahrt auf dem Rhein.

Die ehrenamtliche Arbeit von Josef

Becker ist schon zu einem festen Bestandteil in unserem Hause geworden. Es ist eine Freude und ein gutes Gefühl, zu wissen, dass es solch engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter gibt.

Sommer, Sonne, Sommerfest im Christinenstift

Traditionell findet das Sommerfest des Christinenstiftes immer am zweiten Wochenende im Juni statt. Doch in diesem Jahr machte das „Pfungstwochenende“ dieser Tradition einen Strich durch die Rechnung. Und so wichen wir in den Sonnenmonat August aus. Auch wenn der August in diesem Sommer recht kühl und regnerisch war, so kam doch nach einem Schauer kurz vor Mittag die Sonne wieder durch und strahlte mit voller Kraft auf unser Fest. Unkeler Vereine ebenso wie Vereine aus der Umgebung traten auf und erfreuten unsere Bewohner, die Angehörigen und alle, die gekommen waren, um einen schönen und abwechslungsreichen Tag im Park des Christinenstiftes zu verbringen. Höhepunkt neben den Darbietungen der Vereine war sicherlich der Sitztanz unserer

Bewohnerinnen mit einem Bewohner. Unter Leitung von Astrid Haardt hatten sie in den Wochen zuvor in ausdauerndem Training diesen Sitztanz eingeübt, den sie nun akribisch genau und mit viel Ehrgeiz den Besuchern vorführten. Tosender Applaus und das großartige Gefühl, vor einer Menschenmenge aufzutreten zu sein, verzauberten unsere Bewohner.

Mobile Küche im Christinenstift

Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde Linz übergibt mobiles Küchenstudio

Essen ist etwas Wunderbares. Und wenn man dann noch selbst in den Herstellungsprozess mit einbezogen wird, macht das Essen doppelt Freude. Am 2. September wurde uns vom Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde Linz eine mobile Küchenanrichte übergeben. Diese Schenkung wurde durch Petra Donauer initiiert, die zwischenzeitlich verstorbene ehrenamtliche Mitarbeiterin. Die Idee entstand in Kooperation des Seniorenbeirates der Verbandsgemeinde Linz mit den Hauswirtschaftsschülerinnen der Alice-Salomon-Schule



Unsere Bewohner beim Sitztanz

in Linz. Durch diese mobile Küchenanrichte können nun auch die Mitarbeiter des Christinenstiftes die Bewohner zum Mitkochen und anschließendem gemeinsamen Essen einladen. Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt und alte Gewohnheiten werden wieder erlebt. Das Klappern der Töpfe und der Duft des Essens bereichern den Alltag.



Kochen und Backen im Christinenstift: Der Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde Linz (Wolfgang Walter, li., und Dr. Bruno Kirchoff, 2.v.li.) übergibt die mobile Küchenanrichte ans Christinenstift (Carsten Tappel 2.v.re, Hilde Ehlers, re.) (Foto: Creativ-Picture Lamertz)

Mitarbeiterausflug nach Valkenburg

In der letzten Hauszeitung hatten wir darüber berichtet, dass Sr. Rosalinde nach fast 20 Jahren im Christinenstift in ihr Heimatland, in die Niederlande zurückgegangen ist. Dies war nun Anlass für



Sr. Rosita führt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Anlage der Schwestern in Valkenburg

uns, die diesjährige Mitarbeiterfahrt nach Valkenburg zu starten. Hier ist der „Alterssitz“ unserer Schwestern. Valkenburg liegt rund eineinhalb Stunden von Unkel entfernt, kurz hinter der holländischen Grenze bei Aachen. Angekommen bei schönstem Sommerwetter wurden wir von Sr. Theresia (ehemalige Pflegedienstleiterin im Christinenstift) und Sr. Rosalinde begrüßt. Nach einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen zeigten uns beide das Kloster und die riesige Gartenanlage. Anschließend ging es gemeinsam in die Gemeindegrotten von Valkenburg: Ein 70 km langes unterirdisches Tunnelsystem, das durch das Aushauen von Mergelblöcken entstanden ist. Bei gleichbleibend kühlen 12°C konnten die in den Gängen entstandenen Wandzeichnungen und unterirdischen Seen bestaunt werden. Nach einer Führung durch diese Wunderwelt ging es dann zum Aufwärmen in die Innenstadt von Valkenburg, die zum Shoppen, Verweilen und gutem Essen einlud. Am Ende eines ereignisreichen Nachmittages waren sich alle einig, dass das ein Ausflug war, der noch länger hätte dauern können.



Pflanzaktion im Christinenstift (v.l.n.r.: Carsten Tappel, Helene von Essen, Elisabeth Dahmen, Klaus-Jürgen Phillip)

Spende zweier Apfelbäume

Ein Jahr stehen nun die gespendeten Apfelbäume der Firma Rabenhorst. Im Herbst 2010 feierte der bekannte Saffhersteller, die Firma Rabenhorst aus Unkel, ihr 125 jähriges Firmenjubiläum. Das war Anlass für Geschäftsführer Klaus-Jürgen Phillip, eine Spendenaktion zu initiieren. Um die Verbundenheit mit dem Firmensitz Unkel auszudrücken, spendete die Firma Unkeler Bürgern, Vereinen und Institutionen 125 Apfelbäume. Auch wir haben zwei bekommen. Und so freuten sich gemeinsam mit dem Geschäftsführer Klaus-Jürgen Phillip Heimleiter Carsten Tappel und die Bewohnerinnen Helene von Essen und Elisabeth Dahmen, als die Bäume eingepflanzt wurden. Der herrliche Sonnenschein, der diesen Tag begleitete, hat einen guten Grundstock für das emsige Wachstum der Bäume gelegt. Und so erfreuen uns die Bäume nach einem Jahr genauso wie nach hoffentlich noch vielen Jahren.

SPEICHER

Auf einem guten Weg...

und in guten Händen, befindet sich das Projekt der „Integrativen Hausgemeinschaften für an Demenz erkrankte Bewohner und Tagespflegegäste sowie Öffnung des Altenheims für den Sozialraum, als Ressource zur Unterstützung der Betreuung in der Häuslichkeit“. Eine schwierige Überschrift, um deren Ausgestaltung es im Rahmen einer Projektstelle seit zwei Jahren im Marienhof geht. Die Projektbeschreibung war seinerzeit Grundlage für die Gewährung von Fördermitteln aus dem sogenannten „Lieserfonds“. Als Projektbeauftragte wurde die Diplom-Psychologin Ursula Berrens benannt, die sich bis dahin schon als Anlaufstelle für Senioren in der Verbandsgemeinde Speicher für die Anliegen der älteren Mitbürger und den Ehrenamtlichen Besuchsdienst engagierte. Am 28.10.2011 wurden die bisher erreichten Ergebnisse und Verbesserungen der Projektleitung vorgestellt.



Im neu hergerichteten Begegnungsraum präsentierte Ulla Berrens an der Leinwand einen Zwischenstand ihrer bisherigen Projektarbeit.

Dr. Michael Schröder, Bernd Ockfen, Hildegard Eynöthen, Monika Neumann, Winfried Wülferath, Rudi Herres (v.r.n.l.)



Die Firmlinge aus Spangdahlem gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Besuchsdienst vor dem Ausflug mit unseren Bewohnern.

Die Zahl der Mitglieder des ehrenamtlichen Besuchsdienstes ist mittlerweile auf 74 angewachsen. Eine Vielzahl neuer Aktivitäten unter ehrenamtlicher Leitung und Beteiligung konnte angeboten werden und die Zusammenarbeit von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Betreuungskräften wurde intensiviert. Immer wieder findet im Rahmen von Veranstaltungen im Altenheim eine Vermischung von Heimbewohnern und Stadtbewohnern in den Räumen des Marienhofs statt. Dies bietet eine willkommene Abwechslung für alle Teilnehmer, nimmt aber auch die Angst vor einem Leben im Heim.

Wesentlicher Bestandteil ist weiterhin die Einrichtung einer integrierten Tagespflege innerhalb der bestehenden Hausgemeinschaften. Mittlerweile können wir bereits 3 Tagespflegegäste regelmäßig begrüßen. Um deren Ruhebedarf entsprechen zu können, wurden hierfür auch komfortable Sitz- und Liegemöglichkeiten beschafft.

Das Projekt ist insgesamt auf drei Jahre angelegt und endet offiziell im November 2012. Selbstverständlich wird es fortgesetzt. Im Sinne der erforder-

lichen Kontinuität und Nachhaltigkeit soll Ursula Berrens, als Garant für die Weiterführung, die Belange des ehrenamtlichen Besuchsdienstes vertreten und die Öffnung für den Sozialraum vorantreiben.

Öffnung für den Sozialraum bedeutet auch, dass sich immer mehr Gruppen verschiedenster Motivation im Marienhof einbringen. In diesem Jahr waren es unter Anderem mehrere Gruppen von Firmlingen, die mit ihren Katechetinnen eine „gute Tat“ im Marienhof vollbrachten.

Ein Leben ohne Fest, ist wie eine Reise ohne Gasthaus

Wer also nach langer und mühseliger Wegstrecke kein Gasthaus findet, ist arm dran. Das gilt auch für unsere Arbeit. Wer arbeitet, muss auch mal Pause machen können und Feste feiern dürfen.

Die Feste im Jahreskreis sind in der Tat ein nicht weg zu denkender Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Neben den etablierten Veranstaltungen, wie Neujahrsempfang, Fastnacht, Sommerfest



Das Seniorenorkest Uden unterhält mit traditioneller Blasmusik, von der die Bewohner noch Tage danach schwärmten.

und Marienfest schaffen es die Mitarbeiter immer wieder spontane Feiern, wie Grillfest oder Erdbeerfest in den Arbeitsalltag hinein zu gestalten. Doch nicht nur Feste und Feiern können spontan entstehen. In diesem Herbst kamen wir in den Genuss eines mitreißenden Konzerts des niederländischen Blasorchesters „Seniorenorkest Uden“.

Es besteht eine Verwandtschaft zwischen einem der Musiker, Gerd Donkers und der im letzten Jahr verstorbenen Schwester Marziana Donkers.

Diesem Umstand haben wir es zu verdanken, dass die Musiker dieses Jahr nicht nur für gute Unterhaltung im Altenheim St. Josef in Schweich sorgten, sondern qua-

si auf dem Heimweg noch einen Abstecher nach Speicher machen konnten und die Zuhörer sogar zum Mittanzen bewegten.

Der neue Heimbeirat

Am 30. Juni haben die Bewohner des Marienhofs ihre Bewohnervertretung gewählt:

Hans Elsen, Alfons Mühlen, Helga Platz, Katharina Schwarz, Rosalia Mayer.

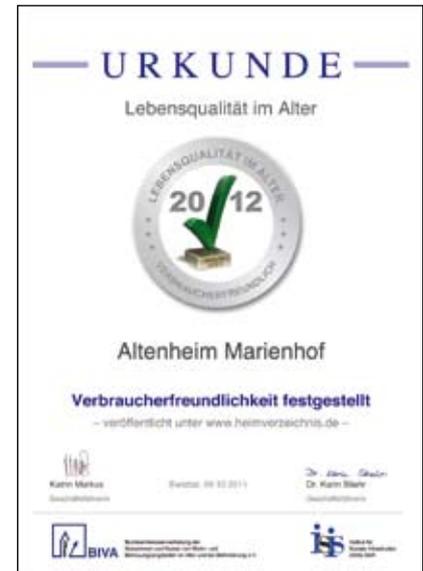
In der anschließenden konstituierenden Sitzung wurde Katharina Schwarz zur Vorsitzenden und Rosalia Mayer zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.



Hans Elsen, Alfons Mühlen, Helga Platz, Katharina Schwarz, Rosalia Mayer (v.l.n.r.)

Wo Seniorinnen und Senioren sich zu Hause fühlen

Der „Grüne Haken“ für das Altenheim Marienhof



Im Eingang des Marienhofs hängen seit Oktober ein Schild und eine Urkunde mit dem „Grünen Haken“, der für Lebensqualität im Altenheim und Verbraucherfreundlichkeit steht. Verliehen wurde der „Grüne Haken“ vom bundesweiten Interessenverband der Heimbewohner, der BIVA. Der Marienhof wurde einen Tag lang „auf Herz und Nieren“ geprüft und für gut befunden. Am Ende gab es dafür den begehrten „Grünen Haken“.

K Ö R P E R I C H

Einführung des neuen Pfarrers



Pater Brandt bei der Verabschiedung

22 Jahre hat Pater Horst Brandt in Körperich gewirkt. Als Pfarrer war er verantwortlich für die Pfarreien Körperich, Geichlingen, Kruchten und Nusbaum. Ende Juni wurde er von seinen Pflichten als hauptamtlicher Pfarrer entbunden. Diese Aufgaben übernimmt seitdem Dechant Stefan Trauten, der innerhalb der Pfarreiengemeinschaft Neuerburg für vierzehn Pfarreien zuständig ist, allerdings Unterstützung findet durch die drei Kooperatoren Pater Horst Brandt, Pater Josef Müller und Kaplan Sebastian Peifer, durch den Ruhestandsgeistlichen Pfarrer Werner Assmann, den Diakon Jürgen Kusch und die Gemeindeferentin Hilde Telkes.

In einem feierlichen Hochamt in der Pfarrkirche St. Hubertus Körperich wurde Dechant Stefan Trauten in sein neues Amt eingeführt und Horst Brandt von seiner bisherigen Aufgabe entpflichtet.



Dechant Trauten

Zur anschließenden Feier auf dem Gelände des St. Vinzenz-Hauses waren alle Gemeindemitglieder eingeladen. Mit zahlreichen Ansprachen und Vorträgen wurde einerseits der ehemalige Pfarrer verabschiedet und andererseits der neue Pfarrer begrüßt.

Großes Glück hat nach wie vor das St. Vinzenz-Haus, in dem dank der engagierten Seelsorgearbeit von Pater Peter Maurer wöchentlich noch zwei heilige Messen stattfinden können.

Neue Sitzgelegenheit vor dem Haus - Ortsgemeinde richtet Platz her

Künftig müssen die Bewohner des St. Vinzenz-Hauses die vielbefahrene Straße nicht mehr überqueren, um vor dem Haus eine Sitzgelegenheit zu finden. Schon vor längerer Zeit war auf Initiative des damaligen Fördervereinsvorsitzenden Willi Leisen eine Sitzbank angeschafft worden. Lediglich der vorgesehene Aufstellort war noch nicht hergerichtet. Da Ortsbürgermeister Winfried Horn Willi Leisen damals schon versprochen hatte, die Fläche für die Aufstellung der Bank von der Gemeinde herrichten zu lassen, war er nun in der Pflicht. Anfang Juli wurden die Arbeiten durch fleißige Hände in Angriff genommen und bereits nach wenigen Tagen fertiggestellt.



Neuer Heimbeirat präsentiert sich vor der neuen Sitzgelegenheit - Der Heimbeirat 2011 - 2013: hinten v. l. Maria Giere (Stellv. Vorsitzende), Clemens Tebbe (Vorsitzender); vorne v. l. Maria Sonntag, Anna Wohlfahrth, Oskar Mirkes

Sommerfest

*Zwischen zwei Regentagen.....
.... feiern wir das Sommerfest,
zwischen zwei Regentagen
.... halten wir die Sonne fest.*

Samstags den ganzen Tag Wind und Regen, Herbstwetter: Dann, einen Tag später, die meteorologische Punktlandung am ersten Augustsonntag. Wetter-Glück für Bewohner, Angehörige, Gäste und Verantwortliche. Es war zwar nicht gerade der heißeste Tag des Jahres, aber angenehm warm und trocken, um ein zünftiges Sommerfest zu feiern. Nach dem Hochamt -zelebriert von Pater Peter Maurer und musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Körperich sorgte der Musikverein Körperich für heitere Frühschoppenmusik. Am Nachmittag wusste Alleinunterhalter Wolfgang Kohnen zu gefallen, ehe zum Abschluss der Musikverein Bollendorf flotte Blasmusik spielte.

Nicht übersehen werden soll an dieser Stelle auch eine Gruppe Bewohnerinnen, die mit einigen Gedichtvorträgen und Sitztänzen das Publikum überraschte.



Bewohner im Kreis bei einem Vortrag

Auch die kulinarischen Ansprüche wurden an diesem Tag erfüllt. Neben den vielen Kuchenspenden fanden besonders die frischen Waffeln von Elisabeth und Karin Tines reißenden Absatz.

Dank des guten Wetters und des reibungslosen Verlaufs war es für alle ein gelungenes Fest.

Goldene Hochzeit

Anna und Clemens Tebbe feiern am 10. August



Nachdem bereits im Mai 2011 die Verbandsgemeinde Neuerburg das standesamtliche Heiratsdatum zum Anlass genommen hatte, dem Ehepaars Tebbe mit einer großen Anzeige im Amtsblatt zu gratulieren, war die kirchliche Trauung im August vor 50 Jahren vielmehr der eigentliche Grund, die Goldene Hochzeit gebührend zu begehen.

Am 10. August wurde im Saal des St. Vinzenz-Hauses groß gefeiert. Zahlreiche Gäste hatten sich eingefunden, um mit Anna und Clemens Tebbe bei Kaffee und Kuchen einige gemütliche Stunden zu verleben. Gekommen waren die ehemaligen Nachbarn aus Affler, einige Bewohner und Bewohnerinnen aus dem Haus sowie etliche Mitarbeiterinnen. Sogar der Pfarrer ihrer Heimatgemeinde, Pastor Nort, hatte den Weg nicht gescheut, dem Jubelpaar seine Aufwartung zu machen. Die von ihm zelebrierte Messe rundete eine gelungene Goldhochzeitsfeier ab.

Tochter Elisabeth und Enkel Wasi, wohnhaft in London, konnten an dem Tag nicht zur Feier kommen. Sie beglückwünschten die Eltern und Großeltern etwas später, dafür umso herzlicher.



Konzert im Treppenhaus Sinfonieorchester Gerolstein im St. Vinzenz-Haus

Initiiert durch das Ehepaar Feils fand Anfang April wieder eine musikalische Veranstaltung im Eingangsbereich des St. Vinzenz-Hauses statt. So konnte das Sinfonieorchester Gerolstein für ein Konzert gewonnen werden, das mit ansprechender klassischer Musik die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen wusste. Karl und Karin Feils gestalten seit 1980 die Gottesdienste am Samstagabend.



25 Jahre im Dienste der alten Menschen

Am 1. Oktober 1986 war der erste Arbeitstag von Johanna Feltes im St. Vinzenz-Haus. Am 1. Oktober 2011 wurde sie für die langjährige Treue geehrt. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde überreichte ihr Heimleiter Bernhard Fromme einen Blumenstrauß und das goldene Signet der Franziskanerinnen vom hl. Josef.

Förderverein St. Vinzenz-Haus

Der seit 2006 bestehende Verein der Freunde und Förderer des Alten- und Pflegeheimes St. Vinzenz-Haus Körperich e.V. ist seit der Jahreshauptversammlung im April unter neuer Führung. Willi Leisen, Vorsitzender seit Gründung des Vereins, legte aus Altersgründen seinen Aufgabenbereich in andere Hände. Nachfolger wurde Gerd Köppchen, der ebenfalls von Anfang an im Vorstand als Beisitzer mitgearbeitet hatte. Heimleiter Bernhard Fromme dankte dem scheidenden Vorsitzenden für die enormen Anstrengungen in seiner Amtszeit, in der er stattliche Beträge an Spendengeldern gesammelt hatte.



Gerd Köppchen (rechts) überreicht seinem Vorgänger Willi Leisen ein Präsent als Dank für sein fünfjähriges vorbildliches Engagement für den Förderverein

Leonardo Boff – Kämpfer für Geschwisterlichkeit zwischen Mensch und Erde

„Wenn wir uns nicht ändern, werden wir aussterben wie die Dinosaurier.“

Leonardo Boff ein brasilianischer katholischer Theologe. Er ist einer der Hauptvertreter der Befreiungstheologie und versuchte, seine Kirche auf die Verteidigung der Menschenrechte für die Armen zu verpflichten und ist so einer der bekanntesten Franziskaner der neueren Zeit geworden. Er trat 1959 dem Franziskanerorden bei. Er studierte Philosophie in Curitiba und Theologie in Petrópolis (Rio de Janeiro) bei Bonaventura Kloppenburg und Konstantin Koser und Paulo Evaristo Arns. 1964 erhielt er die Priesterweihe. Danach hielt sich Boff zu Gaststudien an den Universitäten Würzburg, Louvain und Oxford auf und setzte 1965-1970 das Studium bei Karl Rahner an der Ludwig-Maximilians-Universität München

fort. Dort promovierte er 1970 bei Leo Scheffczyk in Dogmatik; der zweite Gutachter der Arbeit war Joseph Ratzinger. Nach Brasilien zurückgekehrt, trat Boff 1970 die Nachfolge Bonaventura Kloppenburgs als Professor für Systematische Theologie an der Philoso-

phisch-Theologischen Hochschule in Petrópolis an, die er bis 1991 innehatte.

Bereits im Jahr 1971 begann die Auseinandersetzung mit der Glau-

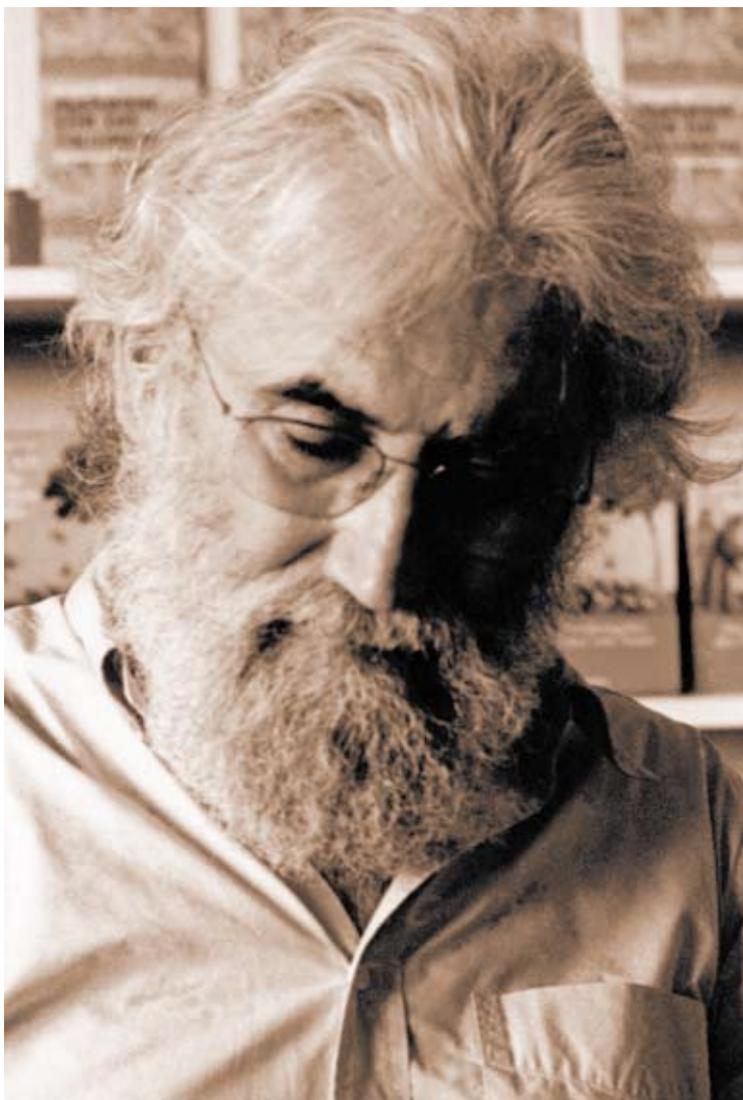
Boff“: Sein zweiter Doktorvater, der Franziskaner Bonaventura Kloppenburg, warf ihm öffentlich Häresie vor. Als Boff daraufhin an Ratzinger schrieb und ihn um Rat bat, erhielt er im Mai 1984 eine

Vorladung nach Rom. Im September fand das Geheimgespräch mit der Kurie statt. Obwohl Boff danach rehabilitiert zu sein schien, erhielt er überraschend Anfang 1985 ein Rede- und Lehrverbot („Bußschweigen“) für ein Jahr von der Kongregation für die Glaubenslehre. 1986 erhielt er die Lehrerlaubnis einen Monat vor Ablauf der Frist zurück.

Er kritisierte die starre dogmatische Haltung der Kirche gerade im Umgang mit den Sakramenten und stellte ihr die lebendige, prozessuale Kirche der Armen gegenüber: In ihr - konkret in Gestalt von über 100.000 Basisgemeinden allein in Brasilien - fand er das echte „Sakrament des Heiligen Geistes“ mit dem „Charisma“

als „Organisationsprinzip“.

In dieser Haltung ist er seinem Ordensvater Franziskus und vielen Heiligen sehr ähnlich. Die Liebe zu allen Geschöpfen und die tiefe Liebe zu Gott als dem Schöpfer allen Lebens wurde für Leonardo



benskongregation im Vatikan. Boff polemisierte vor allem gegen hierarchische und undemokratische Kirchenstrukturen und forderte eine revolutionäre und eindeutig auf der Seite der unterdrückten Klasse stehende Kirche. Die Publikation führte zum „Fall

Boff zur Triebfeder für den Kampf gegen Hunger und Armut. In den Basisgemeinden Lateinamerikas wurde das Evangelium -auch politisch- zum Grundgesetz des alltäglichen Kampfes um Leben und Würde. Sein Buch „Schrei der Erde - Schrei der Armen“ (Patmos-Verlag 2002) leitet er mit folgenden Worten ein:

„Die Logik, welche ganze Klassen ausbeutet und ganze Völker den Interessen einiger weniger reicher und mächtiger Länder unterwirft, ist dieselbe, welche die Erde verwüstet und ihre Reichtümer plündert, ohne Rücksicht auf den Rest der Menschheit und auf kommende Generationen. Diese Logik zerstört das Bündnis der Geschwisterlichkeit zwischen Mensch und Erde und löscht den Sinn für das gegenseitige Rückgebundensein (Religion) aller Dinge aus. Alle Menschen müssen sich von einem Zivilisationsparadigma befreien, das sie, dem Sinn des Universums zum Trotz, über die Dinge stellt, anstatt ihnen zur Seite in einer großen kosmischen Gemeinschaft.“

Die gegenwärtige Krise macht die Menschen in ungeahnter Weise sensibel für den Planeten als ein Ganzes. Immer mehr Menschen pflegen neue Werte, haben neue Träume und entwickeln neue Verhaltensweisen. Wir spüren schon erste Signale eines neuen Paradigmas. Worum geht es? Wir sind auf dem Weg zurück in unsere ursprüngliche Heimat. ... So haben wir eine neue Wahrnehmung von der Erde als einer gewaltigen Ge-

meinschaft, deren Glieder auch wir sind. Aber Glieder, auf denen Verantwortung lastet, dass alle anderen Faktoren - angefangen mit einem energetischen Gleichgewicht der Öden und der Luft über die Mikroorganismen bis hin zu Rassen und zu jedem einzelnen Menschen - auf der Erde in Harmonie und Frieden zusammenleben können. Dank dieser neuen Wahrnehmung spüren wir die Notwendigkeit eines neuen Umgangs mit Wissenschaft und Technik. Beide haben wir einzusetzen mit der Natur und zugunsten der Natur - und nicht mehr gegen die Natur. So lautet also die Aufgabe, alles, was wir tun und denken zu ökologisieren, geschlossene Begriffe über Bord zu werfen, angeblich eindimensionalen Ursachen zu misstrauen und gegen alle Ausschlussmentalität einschussweise zu denken, gegen alle Brüche Kontinuität zu sehen, gegen alle Verkürzungen den Holismus zu setzen und gegen alle Simplifizierungen das Komplexe zu betonen. Dann wird das neue Paradigma seine Geschichte beginnen können.“

I M P R E S S U M

Unser Weg

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Herausgeber

Franziskanerinnen vom hl. Josef
Klosterstraße 4a, 53604 Bad Honnef

Gesamtredaktion

Sr. Monika Schulte, Ralf Birkner, Anno Frings, Rudi Herres, Birgit Keuler, Rainer Ritzenhöfer, Carsten Tappel,

Redaktionsgruppen der Häuser

Franziskus-Haus Aegidienberg
Ulrike Baehr, Heike Herold, Nadine Jacob, Karl-Ludwig Klostermann

Christinenstift Unkel

Sr. Rosita, Susanne Selzer, Carsten Tappel

St. Josef Schweich

Erhard Ibig, Irmgard Schmitz, Melanie Serwani

Marienhof Speicher

Rudi Herres

St. Vinzenz-Haus Körperich

Christa Eckertz, Bernhard Fromme, Petra Schneider

Graphische Gestaltung

Print + Web Mediendesign,
Neustadt/Wied

Druck

Bert & Jörg Rahm-Drucktechnik,
Asbach

Unsere Mitarbeiter

Jubiläen, Geburtstage, Informationen

Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im zweiten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder dieses noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement bedanken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes reichen Segen.

Unsere langjährigen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zentralverwaltung,
Bad Honnef-Aegidienberg

10 Jahre

Daniela Schoop

Controlling (1. August)

Christa Werheit

Personalabteilung (16. September)

Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg

25 Jahre

Rita Schuhmacher

Hauswirtschaft (1. September)

15 Jahre

Rosemarie Beissert

Hauswirtschaft (30. September)

Christel Hofma

Hauswirtschaft (30. September)

Ruth Schmidt

Pflege (1. November)

Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körberich

25 Jahre

Johanna Feltes

Pflege (1. Oktober)

20 Jahre

Klaudia Kandels

Hauswirtschaft (1. September)

Waltraud Palgen

Hauswirtschaft (15. November)

10 Jahre

Julina Chester

Hauswirtschaft (1. Juli)

Alfons Eckertz

Hauswirtschaft (3. August)

Beate Gierenz

Hauswirtschaft (15. Oktober)

Kerstin Heck verabschiedet

Nach fast 7 Jahren leitender Tätigkeit im St. Vinzenz-Haus wurde Kerstin Heck Ende August verabschiedet. Zunächst als Wohnbereichsleiterin eingesetzt, war sie seit dem 1. Oktober 2009 als Pflegedienstleiterin für unser Haus tätig.

Mit ihrer Sachkenntnis und ihrem großem Engagement hat sie die Pflege im Altenheim St. Vinzenz-Haus weiterentwickelt. Das hat zu unserem guten Ansehen in der Bevölkerung beigetragen.

Wir danken Kerstin Heck für ihre engagierte Mitarbeit und wünschen ihr für ihren weiteren Berufsweg viel Erfolg und Gottes Segen.

Altenheim St. Josef,
Schweich

25 Jahre

Andrea Lamberti

Pflege (7. Juli)

20 Jahre

Adele Follmann

Pflege (1. November)

15 Jahre

Christine Lux

Pflege (1. Juli)

Renate Settemeyer

Pflege (8. Juli)

Lore Mirkes

Hauswirtschaft (25. Juli)

Margarethe Novotny

Pflege (1. September)

Cornelia Hartmann

Pflege (1. September)

Christine Franzen

Pflege (1. Oktober)

Olga Ardaschew

Pflege (1. Oktober)

10 Jahre

Rosemarie Spickernagel

Hauswirtschaft (1. September)

Elvira Michels

Pflege (15. September)

Doris Späder

Hauswirtschaft (1. Oktober)

Monika Bender

Hauswirtschaft (1. Oktober)

Doris Thiel

Hauswirtschaft (1. November)



Seit 20 Jahren ist Doris Litsch als verantwortungsbewusste Mitarbeiterin und Wohnbereichsleitung im Altenheim St. Josef tätig. Seit September kommt eine neue Aufgabe hinzu, die der Qualitätsbeauftragten. Wir gratulieren Frau Litsch herzlich und wünschen ihr alles Gute für ihre neue Aufgabe.



Nach 22 Jahren Einsatz in unserer Hauswirtschaft geht Ursula Wolf zum 1. Oktober in ihren wohlverdienten Ruhestand. Wir wünschen ihr alles Gute und danken ihr für ihren treuen und verantwortungsvollen Einsatz (MAV-Mitglied Roswitha Reinert, Sr. Barbara, Hauswirtschaftsleiterin Rita Ehlenz, Ursula Wolf, Heimleiterin Melanie Serwani, v.l.n.r.).



Zum 1. Mai übernimmt Frau Sigrun Sturm die Leitung auf WB 7+8. Wir wünschen ihr alles Gute für diesen verantwortungsvollen Einsatz und freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.

Altenheim Marienhof,
Speicher

10 Jahre

Urszula Westphal
Pflege (16. September)

Fidan Fischbach
Hauswirtschaft (15. November)

Deborah Lee Medley
Pflege (1. Dezember)

Altenheim Christinenstift,
Unkel

10 Jahre

Nigar Kaya
Pflege (1. Mai)

Runde Geburtstage unserer
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zentralverwaltung,
Bad Honnef-Aegidienberg

60 Jahre

Magdalena Schmitt
Büroleiterin (14. August)

40 Jahre

Heike Winkler
Buchhalterin (29. Oktober)

Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg

65 Jahre

Rosemarie Beisert
Hauswirtschaft (21. November)

20 Jahre

Thomas Hasenbach
Altenpflegeschüler (14. August)

Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich

50 Jahre

Gisela Thome
Hauswirtschaft (31. Oktober)

40 Jahre

Anja Schönberg
Pflege (11. Juli)

Edith Müller
Pflege (16. September)

20 Jahre

Pia Feilen
Pflege (11. September)

Altenheim St. Josef,
Schweich

60 Jahre

Silvia Einbeck
Küche (9. Juli)
Alwine Michels
ehrenamtliche Mitarbeiterin
(5. Oktober)

50 Jahre

Doris Litsch
Pflege (11. Juli)

Sibylle Knippel
Hauswirtschaft (12. Juli)

Rosemarie Ambros
Pflege (14. August)

Christine Kremer
Hauswirtschaft (13. November)

Monika Schmidt
Hauswirtschaft (11. Dezember)

Marlene Clemens
Pflege (29. Dezember)

40 Jahre

Rita Morbach
Hauswirtschaft (5. Oktober)

Altenheim Marienhof,
Speicher

50 Jahre

Stefanie Probst
Alltagsbegleiterin (23. Oktober)

40 Jahre

Michaela Faber
Verwaltung (25. Dezember)

20 Jahre

Laura Stoffel
Altenpflegeschülerin (6. August)

Altenheim Christinenstift,
Unkel

40 Jahre

Nigar Kaya
Pflege (11. September)

30 Jahre

Hilde Ehlers
Hauswirtschaftsleitung
(29. Oktober)

Herzlichen Glückwunsch

Den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im zweiten Halbjahr 2011 ihren Geburtstag feiern werden und denen, die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

101 Jahre

Christine Leven (2. Dezember)

97 Jahre

Hubert Klein (26. August)

95 Jahre

Irmgard Sellin (20. August)

92 Jahre

Anna Brassel (26. Juli)

Anton Kohl (25. Oktober)

Elisabeth Pees (19. November)

Cissy Deberdt (13. Dezember)

91 Jahre

Adelheid Hülдер (9. August)

Erika Hänisch
(24. Oktober)

90 Jahre

Maria Leven (19. Oktober)

Annelies Weinelt (19. November)

85 Jahre

Gerhard Bittner (7. Juli)

Helene Buchholz (12. August)

Doris Schwinges (16. September)

Margarete Olbrich (30. Oktober)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

96 Jahre

Margarethe Bermes

(9. Dezember)

95 Jahre

Maria Schuh (20. Juli)

94 Jahre

Marguerite Nilles-Wagener

(17. September)

90 Jahre

Käthe Völzer (26. September)

85 Jahre

Klara Wonner (1. Juli)

Elfriede Berchem (30. Juli)

Oskar Mirkes (4. August)

Eugen Klasen (27. Oktober)

80 Jahre

Anna-Josefine Schröder

(28. Dezember)

75 Jahre

Walter Spartz (14. Dezember)

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

100 Jahre

Magdalena Hilz (4. September)



Am 4. September wurde groß gefeiert. Viele Gäste kamen. Neben offiziellen Würdenträgern gratulierten auch Bewohner und Mitarbeiter Magdalena Hilz zum Hundertsten. Wir wünschen Frau Hilz alles Gute, vor allem Gesundheit und dass sie auch weiterhin so fit bleibt (Pflegedienstleiterin Uta Kirsten und Magdalena Hilz).



99 Jahre**Maria Karl** (3. Oktober)96 Jahre**Katharina Meier** (29. Oktober)**Maria Steinbach** (15. August)94 Jahre**Elisabeth Steinmetz** (21. Juli)93 Jahre**Arnold Löhr** (9. Juli)92 Jahre**Katharina Baumgartner**

(26. Oktober)

91 Jahre**Adolf Hansjosten** (1. November)**Angela Stoffel** (25. Oktober)**Hilde Tonner** (16. September)**Elisabeth Welter** (8. September)90 Jahre**Johanna Koch** (11. September)**Helga Menningen** (31. Dezember)**Sybille Peters** (13. August)85 Jahre**Heinrich Heider** (26. Juli)**Hildegard Hölting**

(11. Dezember)

Katharina Lehnertz

(5. Dezember)

Maria Thönes (15. November)*Altenheim Marienhof,
Speicher*101 Jahre**Maria Renner** (10. Oktober)99 Jahre**Frieda Hector** (12. Juli)97 Jahre**Katharina Schuh** (27. Oktober)95 Jahre**Rosa Dahm** (1. September)94 Jahre**Maria Schönhofen** (24. August)93 Jahre**Anna Maria Engel** (6. Oktober)92 Jahre**Maria Seemann** (1. Juli)**Nikolaus Thull** (3. August)**Barbara Weidert** (1. November)85 Jahre**Marianne Hill** (11. August)**Alois Schmitt** (5. Oktober)80 Jahre**Rosalia Mayer** (31. Juli)**Luzia Tyszak** (26. November)75 Jahre**Gisela Fahl** (31. August)70 Jahre**Hans Elsen** (25. Juli)**Brigitte Kronauer** (17. August)**Helmut Bischet** (19. November)65 Jahre**Doris Schrodt** (7. Dezember)*Altenheim Christinenstift,
Unkel*99 Jahre**Elisabeth Böttcher** (14. Oktober)98 Jahre**Hildegard Hoffmann**

(7. September)

97 Jahre**Hermann Kosemund**

(20. November)

Peter Scharfenstein (12. Juli)95 Jahre**Lucie Teetzen** (24. November)92 Jahre**Gottfried Euskirchen** (6. Juli)**Lieselotte Christ** (16. September)91 Jahre**Chongsun Lee** (7. August)**Katharina Hausen** (9. Oktober)90 Jahre**Elisabeth Dahmen** (27. Juli)**Klara Peters** (6. August)**Johanna Willms** (15. September)**Bronislaw Kusch**

(23. September)

Maria Greib (9. November)**Heinrich Becker** (6. August)89 Jahre**Helene von Essen**

(29. November)

88 Jahre**Hans-Joachim Peters**

(26. Dezember)

Gertrud Standke (15. Juli)87 Jahre**Elisabeth Bartl** (25. Juli)**Sibilla Lütz** (29. August)**Hilde Konopatzki** (31. Oktober)83 Jahre**Werner Flasche** (23. Juli)**Klara Leven** (28. August)**Katharina Dung** (20. September)82 Jahre**Friedrich Breuer** (8. August)**Anneliese Müller** (25. Dezember)**Christine Manns** (26. Dezember)80 Jahre**Käthe Bovelet** (13. Oktober)79 Jahre**Waltraude Monschau**

(29. Dezember)

77 Jahre**Gerta Schmitz** (7. November)70 Jahre**Heidemarie Käufer**

(10. Dezember)

Unsere Verstorbenen

Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser

Es verstarben im ersten Halbjahr 2011

*im Altenheim Franziskus-Haus
Bad Honnef – Aegidienberg*

Josef Better

am Fest des hl. Gregor (2. Januar)

Ida Marta Wolf

am Fest des hl. Valerius
(29. Januar)

Hedwig Kiessig

am Fest der hl. Agatha
(5. Februar)

Hildegard Maus

am Fest des hl. David
(1. März)

Else Claff

am Fest der hl. Katharina
(24. März)

Gertrud Floßdorf

am Fest der hl. Larissa
(26. März)

Ruth Wilhelm

Am Fest der hl. Franca
(25. April)

*im Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

Cäcilie Welsch

am Fest des hl. Ernst (12. Januar)

Agnes Diederich

am Fest des hl. Felix von Nola
(14. Januar)

Hans Blasen

am Fest des hl. Maurus
(15. Januar)



Angela Schröder

am Fest des hl. Gabriel
(27. Februar)

Paul Strauch

am Fest der hl. Perpetua und
Felicitas (7. März)

Alois Proost

am Fest des hl. Elias (24. März)

Wilhelm Gillen

am Fest des hl. Johann Nepomuk
(16. Mai)

*im Altenheim St. Josef,
Schweich*

Maria Pelzer

am Fest der hl. Angela von
Foligno (4. Januar)

Elisabeth Berhardt

am Fest des hl. Paulus von
Theben (15. Januar)

Wilhelmine Werdel

am Fest des hl. Marcellus I.
(16. Januar)

Anna Kirsten

am Fest des hl. Alberich von
Citeaux (26. Januar)

Maria Jostock

am Fest des hl. Karl der Große
(28. Januar)

Klara Anton

am Fest des hl. Valerius von Trier
(29. Januar)

Josefine Speder

am Fest des hl. Bonosus von Trier
(17. Februar)

Maria Neumann

am Fest des hl. Gabriel von der
schmerzhaften Gottesmutter
(27. Februar)

Anna Maria Budinger

am Fest des hl. Heribert von Köln
(16. März)

Erna Bruch

am Fest des hl. Berthold von
Kalabrien (29. März)

Agnes Heidweiler

am Fest der hl. Maria Magdalena
de Bengy (5. April)

Elli Masselter

am Fest des hl. Eberhard von
Salem (14. April)

Marianne Schuster

am Fest des hl. Cäsar von Bus
(15. April)

Nikolaus Naber

am Fest des hl. Georg (23. April)

Josef Schleimer

am Fest des hl. Johannes Baptista
de Rossi (23. Mai)

Herbert Rothe

am Fest der hl. Johannes
Dominici (10. Juni)

Elisabeth Thiesen

am Fest des hl. Hartwig von
Salzburg (14. Juni)

Alfred Gasper

am Fest des hl. Gero von Köln
(28. Juni)

Alfred Dany

am Fest der hl. Gero von Köln
(28. Juni)

*im Altenheim Marienhof,
Speicher*

Matthias Burg

am Fest der hl. Angela von
Foligno (4. Januar)

Magdalena Schuster

am Fest des hl. Arnold Janssen
(15. Januar)

Maria Müller

am Fest der hl. Adelgundis
(30. Januar)

Elisabeth Thull

am Fest der hl. Humbelina
(12. Februar)

Katharina Bisdorf

am Fest des hl. Eucherius von
Orléans (20. Februar)

Paul Lauer

am Fest der hl. Elisabeth von
Frankreich (22. Februar)

Barbara Legrand

am Fest des hl. Paulus Aurelianus
(12. März)

Anneliese Kehr

am Fest des hl. Martin I.
(13. April)

Mathilde Esseln

am Fest des hl. Petrus Armengol
(27. April)

Anna Koster

am Fest des hl. Antonius von
Florenz (2. Mai)

Günther Thiel

am Fest der hl. Theresia
Gerhardinger (9. Mai)

Kurt Fritsch

am Fest des hl. Gregor von
Barbarigo (18. Juni)

Franz Zapp

am Fest des hl. Gregor von
Barbarigo (18. Juni)

*im Altenheim Christinenstift,
Unkel*

Roswitha Georgii

am Fest des Abtes Anastasius
(11. Januar)

Hans Schega

am Fest der Taufe des Herrn
(13. Januar)

Henny Ludwig

am Fest der Hl. Agatha
(5. Februar)

Katharina Kolter-Weber

am Fest des Hl. Antonius
(19. Februar)

Agnes Pickenhahn

am Fest der Verkündigung des
Herrn (25. März)

Rosa Zimmermann

am Fest des Hl. Pierre Teilhard de
Chardin (10. April)

Maria Löhr

am Fest des Hl. Martin I.
(13. April)

Elisabeth Meyer

am Fest des Hl. Achatius
(17. April)

Ruth Crezelius

am Fest des Hl. Beda des
Ehrwürdigen (18. Mai)

Anna-Katharina Ritzdorff

am Fest des Hl. Beda des
Ehrwürdigen (18. Mai)

Maria Liessem

am Fest der Hl. Maria Magdalena
von Pazzi (23. Mai)

Elisabeth Steinhäuser

am Fest des Hl. Ephräm der Syrer
(9. Juni)

Katharina Hahn

am Fest des Seligen Pius Bartosik
(12. Juni)

Gertrud Profitlich

am Fest des Hl. Romuald
(19. Juni)

Marga Koch

am Fest des Hl. Aloisius Gonzaga
(21. Juni)

**Nachruf Adelheid Schons**

Die Mitarbeiter des St. Vinzenz-Hauses trauern um Adelheid Schons. Am 22. Mai 2011 hat Gott der Herr sie nach langer schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren zu sich gerufen.

Wir kannten Adelheid Schons als gutgelaunte Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft, die sich stets engagiert für die Belange des St. Vinzenz-Hauses eingesetzt hat. Bei Mitarbeitern und Bewohnern war sie sehr beliebt.

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von ihr. Wir werden an sie denken.

Tiere im Altenheim

Tiere im Altenheim können Welten öffnen. Auch das KDA ist laut seiner Sprecherin Ines Jonas „eine der treibenden Kräfte für den Einsatz von Tieren“ in Altenheimen („Caritas in NRW“ Ausgabe 1/2005). Es ist faszinierend zu beobachten, wie alte Menschen plötzlich lächeln und aufleben, wenn sie ein Tier streicheln können. Es gibt viele positive Effekte, die Tiere im Altenheim hervorrufen. Hier seien nur einige genannt:



Anton Kohl in Begleitung von Susi

Das Zusammenleben von Tieren wirkt Gefühlen von Einsamkeit und Isolation entgegen.

Tiere bringen Bewegung ins Leben und regen zur Aktivität an. Damit beugen sie Lethargie und Bewegungsarmut vor.

Sachlichkeit weicht Emotionalität und abwartendes Verhalten spontanen Reaktionen sowie Freude und Aufgeschlossenheit.

Tiere aktivieren, ohne Stress auszulösen, und setzen dabei oft noch Lernprozesse in Gang.

Da Tiere gerne die Nähe des Menschen suchen, können sie die Bedürfnisse vieler alter Menschen nach Kontakt und Aufmerksamkeit erfüllen.

Hund, Katze und Co. kennen keine Schönheitsnormen, es ist ihnen gleichgültig, ob die Menschen jung und dynamisch oder aber alt und hilfsbedürftig sind. Sie haben alle gleich gern.

Im Aegidienberger Franziskus-Haus freuen sich die Bewohner jeden Morgen auf Susi, den Haushund. Susi ist eine große schwarz-weiße sanfte Mischlingshündin von zwei Jahren und gehört der Einrichtungsleiterin Ulrike Baehr. Sie kommt jeden Morgen „zum Dienst“ und macht erst mal ihre Morgenrunde bei den Bewohnern. Bei schönem Wetter wartet oft schon Heimbewohner Anton Kohl mit seinem Rollstuhl im Eingangsbereich, um mit Susi als Begleitung eine Runde ums Haus zu fahren.

Wenn Ulrike Baehr ihren Gang durchs Haus macht, ist Susi immer an ihrer Seite. Sie begrüßen einen alten Menschen auf dem Flur, besuchen eine Bewohnerin an ihrem Bett oder setzen sich zu einer Gruppe von Senioren. Es wird viel gestreichelt, geredet, gefüttert und gelacht. Ein Gesprächseinstieg mit einem Hund an der Seite ist immer schnell gefunden. Bei vielen Älteren werden Erinnerungen wachgerufen. Gespräche müssen oft gar nicht erst durch Fragen angestoßen werden, meist beginnen sie sehr spontan beim Anblick von Susi.

Auch auf den Besuch des ehrenamtlich tätigen Christoph Dancker mit seinen beiden Hunden Gina und Berta zweimal in der Woche freuen sich alle. Die Hunde sorgen für eine muntere Stimmung in den Wohnbe-



Heike Baehr und Magdalena Esser

reichen und verstehen sich gut mit Susi. Die tierischen Besucher halten niemals ihre Gefühle zurück, das färbt ab auf die gesamte Besuchssituation.

Für die Mitarbeiter ist der Umgang mit den Tieren selbstverständlich geworden und sehr willkommen. Die Tiere bilden oft eine Brücke, auf die die Mitarbeiter bauen können. Versunken in der eigenen Welt, sind Demenzkranke oft kaum ansprechbar. Eine schwierige Situation nicht nur für Angehörige, sondern auch für Pflegekräfte. Doch was Zweibeinern versagt bleibt, gelingt Vierbeinern oft erstaunlich gut - der Kontakt wird hergestellt.

Auch Caritas und KDA wollen einen Teil dazu beitragen, Berührungängste und „unnötige Sorgen“ vor Krankheitsübertragung abzubauen. Es wurde das Pilotprojekt „Tiere öffnen Welten“ ins Leben gerufen („Caritas in NRW“ Ausgabe 1/2005).

Wir im Franziskus-Haus können den Umgang mit Tieren nur empfehlen. Dies hat bei uns schon lange Tradition. So haben im Laufe der Jahre schon viele Vierbeiner wie Streifenhörnchen und Katzen, aber auch Vögel und Fische im Franziskus-Haus ein Zuhause gefunden.

Unser großes Kreuzworträtsel

vom Boden hochnehmen	Grund, Anlass	prächtig, ausgezeichnet	Abk.: Handelskammer	Vermerk im Buch	Camping-behauung	6	meist ungiftige Schlange	luftförmiger Stoff	ugs.: durchstöbern	nord-amerikanisches Wildrind	Initialen von Gershwin † 1937	engl.: Markenname	Ehrentitel, Verbeugung	nichts anderes, bloß
türk. Anisbranntwein				erbärmlich, schlecht							11	trop. Nutzpflanze	Abk.: von unten	
Abk.: See-meile		4	ohne Verpackung					Lehns-, Gefolgsmann			veraltet: Guts-pächter			15
Hauptschlagader					ital. Stadt mit Amphitheater			Selbstlaut				3	Waldvogel	Held bei Defoe † 1731
Zeichen für Cäsium			Nackenhaare des Pferdes		streng vegetarisch						See-wesen eines Staates	hin und ...		
Deckschicht		fettarm						Gehäuse, Hülle		Stadt in Italien (Landessprache)			1	
				Erzieher, Ratgeber			Schokoladengetränk		5			Abk.: Europäische Zentralbank		
protzen, angeben	barockes Damenkleidungsstück	Sicherheitsluft-sack im Auto		Komödie von Thoma † 1921						Abk.: röm.-katholisch		kirchenrechtliche Norm	Nachprüfung, Durchsicht	
			8				Kfz-Z. Polen			sorgfältig, genau		Wesentliches einer Sache		
unbestimmter Artikel				Zeichen für Natrium			Brausebad			hellster Stern im „Skorpion“				12
Insel-europäer				weltweiter Konzern/ Kurzw.		oberer Raumabschluss						Flugzeugführer	Abk.: von oben	
Abk.: Fragebogen			elektronischer Baustein					2	germanisches Schriftzeichen		Europäerin			
Bart-schur						Saugströmung	roter Edelstein					10	Abk.: Self-Extracting Archive	knapp, schmal
			Abk.: Südwest		das Scheren der Schafe		7				Abk.: Personenzug		persönl. Fürwort, 3. Person Plural	
naut. Geschwindigkeitsmesser		Getreidehalme		9			französischer Kaisername						14	
exotische Frucht					ruhig, besonnen				13			Abk.: angeblich		®

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----



Die Weihnachtsgans

Die Geschichte der Weihnachtsgans

Die Weihnachtsgans ist ein klassisches Festessen für den Heiligabend oder einen der beiden Weihnachtsfeiertage. Der Brauch ist auf die katholische Martinsgans zurückzuführen, die vor dem Beginn der Adventsfastenzeit am 11. November gegessen wurde. Die Fastenzeit endete am Heiligabend, an dem dann wieder eine Gans zubereitet wurde. Laut einer Sage soll die englische Königin Elizabeth I. im Jahre 1588 den Gänsebraten zum Weihnachtsessen erklärt haben. Die Nachricht, dass man die spanische Armada besiegt habe, hatte sie angeblich erreicht, als sie an Heiligabend gerade die Weihnachtsgans aß. Mittlerweile ist das klassische Weihnachtsessen in Großbritannien aber der Truthahn, der die Weihnachtsgans schon seit längerem abgelöst hat. Einer anderen Sage zufolge haben einflussreiche Adlige bestimmt, dass der Weihnachtskarpfen, der sonst zu Heiligabend gegessen wurde, durch Enten oder Gänse ersetzt wurde, da diese Wasservögel quasi Fische seien.



Gefüllte Gans mit Rotkohl und Semmelknödel

Gefüllte Gans

Zutaten:

1 kleine Gans,
1 säuerlicher Apfel,
ein paar Dörripflaumen oder
getrocknete Aprikosen,
1 Brötchen vom Vortag

Alles klein schneiden und in die gewaschene Gans einfüllen und zunähen. Von außen mit Salz und Pfeffer würzen, in ein tiefes Backblech oder Kasserolle legen etwas Wasser angießen und ca. 1 Stunde im Ofen bei 180° schmoren. Zwischendurch mit dem Bratfett übergießen. Die Gans dann noch ca. eine halbe Stunde im ausgeschaltetem Ofen ruhen lassen.

Rotkohl

Zutaten:

Ca 1000g Rotkohl
50g Gänseschmalz
1 Zwiebel
2 Äpfel
20g Zucker
20ml Essig
¼ Liter Wasser
Salz, Pfeffer
Lorbeerblatt
Nelke(n)
100ml Rotwein
Etwas Kartoffelstärke zum Binden

Die äußeren Blätter vom Rotkohl entfernen, waschen, Kopf vierteln, Strunk entfernen. Rotkohl in feine Streifen schneiden.

In heißem Fett gewürfelte Zwiebel, Zucker und fein geschnittene Äpfel andünsten, Rotkohl dazugeben und sofort Essig und Rotwein darüber gießen, damit es eine

schöne Farbe erhält. 10 Minuten zugedeckt dünsten. 1/4 - 3/8 Liter Wasser aufgießen, Salz und Gewürze dazugeben. Zugedeckt ca. 30-45 Minuten weich dünsten. Bei Bedarf heißes Wasser aufgießen. Nach der Garzeit mit der Stärke abbinden.

Semmelknödel

Zutaten:

6 Semmeln vom Vortag
100g Butter
1/2 Zwiebel
50g Rauchfleisch gewürfelt
250g Milch
10g Gemüsebrühe
3 Eier, etwas Muskat
etwas Petersilie gehackt

Semmeln in dünne Scheiben schneiden, Butter erhitzen, darin Rauchfleisch und Zwiebelwürfel anschwitzen mit Milch auffüllen, aufkochen, Gemüsebrühe, Petersilie und Muskat zugeben, das ganze über die Semmeln gießen leicht umdrehen und abkühlen lassen, dann Eier zugeben und vermengen.

In einem großen Topf Wasser mit Salz aufkochen, Knödel formen und ins Wasser geben, aufkochen und 20 Min. ziehen lassen.



Küchenchef Erhard Ibig

Ambrosia Creme

Zutaten:

250g Sauerrahm
200g Sahne
150g Joghurt
100g Zucker
Rum
3 Blatt Gelatine rot
Saft und Schale von 1/2 Zitrone

Sauerrahm, Joghurt, Zucker, Zitronensaft und Schalenabrieb verrühren. Sahne steif schlagen, Gelatine einweichen, ausdrücken und mit dem Rum auflösen. Die Gelatine mit etwas Creme verrühren und dann zur restlichen Creme geben, glattrühren und geschlagene Sahne unterheben. In Gläser füllen und beliebig ausgarnieren.

*Guten
Appetit!*



Gestern - heute - morgen

Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Im Rückblick möchten wir an einige der Feste und Feiern erinnern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende, selbstverständliche Termine sind nur teilweise aufgeführt. Die Vorschau gibt einen kleinen Ausschnitt der zukünftig geplanten Veranstaltungen wieder.

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef - Aegidienberg

- 7. Juli – Hausmusik mit dem Duo Blesgen
- 11. Juli – Kaffeeklatsch
- 12. Juli – Besuch des Parkfestes in Unkel
- 19. Juli – VBesuch von den Kindergartenkindern
- 5. August – klassisches Gitarrenkonzert mit Frau Debinski
- 10. August – Angehörigengesprächskreis
- 19. September – Grillen für die Mitarbeiter
- 29. September – Hausmusik mit dem Duo Blesgen
- 2. Oktober – Familienbuffet
- 4. Oktober – Franziskusfest
- 10. Oktober – Oktoberfest
- 7. November – Dotzen im Franziskus-Haus
- 10. November – Martinszug in Aegidienberg
- 12. November – St. Martin besucht das Franziskus-Haus
- 1. Dezember – Adventsmeditation
- 5. Dezember – Nikolausfeier
- 8. Dezember – Adventsmeditation
- 9. Dezember – Hauschor aus Aegidienberg singt Adventslieder
- 15. Dezember – Adventsmeditation

- 15. Dezember – Weihnachtslieder gespielt von Fam. Blesgen
- 18. Dezember – Weihnachtskonzert des MGV Aegidienberg in der Kappelle
- 22. Dezember – Adventsmeditation
- 23. Dezember – Weihnachtsfeier in den Wohnbereichen
- 2. Januar – Neujahrsempfang
- 7. Januar – Sternsinger
- 15. Februar – Karnevalsfeier im Franziskus-Haus
- 20. Februar – Besuch des Prinzenpaares Aegidienberg
- 21. Februar – Fastnachtsumzug in Aegidienberg

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

- 3. April – Konzert des Sinfonieorchesters Gerolstein
- 15. April – Binden der Palmzweige
- 28. April – Generalversammlung des Fördervereins
- 3. Juni – Frühlingsfest mit Grillen im Garten
- 7. August – Sommerfest
- 29. September – Kaffeefahrt zum Heyenhof
- 16. Oktober – Seniorennachmittag der Frauengemeinschaft
- 20. Oktober – Herbstfest mit Norbert Klinkhammer
- 9. November – Jahresgedenkefeier für die Verstorbenen des letzten Jahres
- 11. November – Kindergarten singt St. Martins-Lieder
- 11. November – St. Martins-Umzug der Kirchengemeinde
- 2. Dezember – Adventsfeier der ehrenamtlichen Mitarbeiter
- 13. Dezember – Adventsfeier der Bewohner

- 8. Januar – Konzert des Kirchenchores im Foyer
- 8. Februar – Kappensitzung im Saal
- 17. Februar – Besuch des Karnevalumzuges
- 14. März – Feierliche Krankensalbung

Altenheim St. Josef, Schweich

- 5. Juni – Konzert mit dem gemischten Chor „Vivace“ aus Holland (60 Sänger)
- 6. Juni – Gesangsnachmittag mit der Grundschule Ehrang
- 16. Juni – Tanzcafe mit Herrn Fischbach
- 6. August – Sommerfest
- 14. August – Verabschiedung vom Generalat
- 17. August – Auftritt der „Russischen Seele“ (DomKosakinnen)
- 10. September – Musikalische Eröffnung der Bilderausstellung von Dr. Iman
- 20. September – Konzert mit dem Shantychor Trier und dem MGV Cäcilia
- 23. September – Männerchor Nunspeet aus Holland
- 24.+ 25. September – Missionsbasar
- 25. September – Wahllokal im Saal
- 13. Oktober – Deku-Modem im Saal
- 19. Oktober – Konzert mit dem Seniorenorkest Uden aus Holland
- 21. Oktober – Konzert mit dem Liederkranz Pfälzel
- 6. November – Konzert mit dem Salonorchester Ehrang
- 19. November – Aufführung eines musikalischen Märchens von Vera Illieva
- 6. Dezember – Besuch des

- Nikolaus auf den Wohnbereichen
- 10. Dezember – Mainzer Domsingknaben
- 14. Dezember – Adventskonzert mit Melanie Billen
- 5. Februar – Besuch der Seniorensitzung in Schweich Issel
- 10. Februar – Nachtcafé im Saal
- 16. Februar – Sitzung am „Fetten Donnerstag“ mit den Karnevalsgesellschaften aus Schweich, Issel und Longuich
- 20. Februar – Besuch des Rosenmontagsumzuges in Schweich

Altenheim Marienhof, Speicher

- 29. Juli – Geburtstagsfeier des ehrenamtlichen Besuchsdienstes in der Grillhütte
- 5. und 12. August – Mitarbeiterausflüge (Kanufahrt auf der Sauer)
- 11. August – Bewohnerausflug zum Biersdorfer See
- 25. August – Wallfahrt nach Philippsheim
- 30. August – Grillnachmittag
- 1. September – Bewohnerausflug zum Mehrfelder Maar
- 10. September – Marienfest
- 15. September – Bewohnerausflug nach Schweich
- 25. September – Besuch des Musikfests des MV Eifelecho
- 29. September – Bewohnerausflug zum Schönfelder Hof
- 5. Oktober – Besuch der Firmlinge aus Spangdahlem
- 6. Oktober – Besuch des Herbstmarkts (Kirmes) in Speicher
- 20. Oktober – Konzert des Senioren Orkest Uden (Holland)
- 21. Oktober – VG-Tag für Senioren in Herforst
- 12. November – St. Martinsumzug und Martinsbrezelessen

- 5. Dezember – Nikolausfeier
- 7. Dezember – Besuch der Firmlinge aus Philippsheim
- 9. Dezember – Adventsfeier des ehrenamtlichen Besuchsdienstes
- 18. Dezember – Adventskonzert der Jugendblaskapelle Bombogen
- 20. Dezember – Adventsfeier
- 24. Dezember – Weihnachtsfeier und Bescherung
- 1. Januar – Neujahrsempfang
- 18. Februar – Teilnahme am Fastnachtsumzug in Speicher
- 21. Februar – Fastnachtsveranstaltung

Altenheim Christinenstift, Unkel

- 12. Juli – Garten- und Parkfest
- 13. Juli – Roméeabend
- 21. Juli – Besuch des Wochenmarktes in Bruchhausen
- 27. Juli – Besuch des Seniorencafés im Pfarrheim
- 2. August – Klassisches Gitarrenkonzert
- 3. August – Hl. Messe mit Spendung der Krankensalbung
- 11. August – Ausflug zum Kloster Heisterbach
- 15. August – Plauderstunde im Park
- 22. August – Ausflug zur Erpeler Ley
- 31. August – Besuch des Seniorencafés im Pfarrheim
- 3./4. September – Kunst in Unkel Höfen
- 5. September – Besuch des Senioren-Winzerfestes in der Traube
- 12. September – Schiffstour nach Bad Hönningen
- 28. September – Besuch des Cafés am Markt
- 30. September – Besuch des Seniorencafés im Pfarrheim
- 10. Oktober - Oktoberfest

■ ■ ■ ■ ■ Z ■ ■ G ■ ■ ■ L ■ R ■
 A U F H E B E N A B G R A S E N
 ■ R A K I ■ L A U S I G ■ B ■ V U
 ■ S M ■ N E T T O ■ S ■ M E I E R
 ■ A O R T A ■ T ■ V O K A L ■ R ■
 ■ C S ■ R ■ V E G A N ■ N ■ H E R
 ■ H ■ M A G E R ■ S ■ M I L A N O
 B E L A G ■ R ■ K A K A O ■ E Z B
 ■ ■ ■ E ■ M O R A L ■ R K ■ H ■ I
 P R A H L E N ■ P L ■ I ■ K E R N
 ■ E I N ■ N A ■ S ■ A N T A R E S
 ■ I R E ■ T ■ D E C K E ■ N ■ V O
 ■ F B ■ M O D U L ■ K ■ P O L I N
 ■ R A S U R ■ S ■ R U B I N ■ S ■
 L O G ■ L ■ S C H U R ■ L ■ S I E
 ■ C ■ S T R O H ■ N A P O L E O N
 ■ K I W I ■ G E S E T Z T ■ A N G

(1-15) Allmächtigster

- 12. Oktober – Ausflug zum Haus Oberwinter
- 14. Oktober – Besuch der Weinkönigin
- 17. Oktober – Besuch der Ausstellung „Unkel kreativ“
- 26. Oktober – Besuch des Seniorencafés im Pfarrheim
- 2. November – Andacht für unsere Verstorbenen
- 12. November – Theaterbesuch im Pfarrheim St. Pantaleon
- 30. November – Besuch des Seniorencafés im Pfarrheim
- 6. Dezember – Nikolausfeier
- 9. Dezember – Weihnachtliches Zitherspiel
- 11. Dezember – Gitarrenkonzert
- 17. Dezember – Männergesangsverein Concordia singt Weihnachtslieder
- 24. Dezember – Weihnachtsfeiern in den Wohnbereichen
- 2. Januar – Neujahrsempfang und Kaffee-Klatsch
- 12. Februar – Seniorenkarneval der Verbandsgemeinde
- 16. Februar – Die Möhnen „Unkelsteinchen“ kommen
- 16. Februar – KG Unkel mit dem Kinderprinzenpaar
- 17. Februar – Karnevalssitzung
- 20. Februar – Besuch des Rosenmontagsumzuges

*Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich
zu nennen.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
besonders dem Herrn Bruder Sonne,
der uns den Tag schenkt und durch
den du uns leuchtest.
Und schön ist er und strahlend mit
großem Glanz:
von dir, Höchster, ein Sinnbild.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
für Schwester Mond und die
Sterne.
Am Himmel hast du sie geformt,
klar und kostbar und schön.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
für Bruder Wind,
die Luft und Wolken und heiteres
und jegliches Wetter,
durch das du deine Geschöpfe am
Leben erhältst.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
für Schwester Wasser.
Sehr nützlich ist sie
und demütig und kostbar und
keusch.*

Sonnengesang

des heiligen Franziskus



*Gelobt seist du, mein Herr,
für Bruder Feuer,
durch den du die Nacht erhellst.
Und schön ist er und fröhlich und
kraftvoll und stark.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
für unsere Schwester Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervor-
bringt
mit bunten Blumen und Kräutern.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
für jene, die verzeihen um deiner
Liebe willen
und Krankheit ertragen und Not.
Selig, die ausharren in Frieden,
denn du, Höchster, wirst sie einst
krönen.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
für unsere Schwester, den leib-
lichen Tod;
kein lebender Mensch kann ihm
entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde
sterben.
Selig, die er finden wird in deinem
heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen
kein Leid antun.*

*Lobt und preist meinen Herrn
und dankt und dient ihm mit gro-
ßer Demut.*